Biblische geschichten in alemannischer mundart erzählt von ...

Hans Thoma

Library of

Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION

Digitized by Google

Biblische Geschichten

in alemannischer Mundart

erzählt von

Hans Thoma

Mit sieben Vollbildern
von Hans Thoma

Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha

Digitized by Google

Copyright 1921 by Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha

Alle Rechte auf Text und Bilder, einschließlich des Übersetzungsrechtes, vorbehalten

Die Ausgabe erscheint gleichzeitig mit der des Verlags Seldwyla, Bern

Digitized by Google

Vorwort zur Schöpfungsgeschichte

Gott, der die unergründlich Lebenskraft isch, hät d'Welt erschaffe; das isch üs verzehlt worde vor uralte Zite in menschlicher Sproch und in Bildere und Glichnisse, wie wir Sterbliche es verstoh chönne. — Mer stönde do vor em ebige Gheimnis, das wir durch üsere Worte änander z' düte u z' verstoh geh möchte — dur üsere dunkle Wort, wie ineme Spiegel, und der Verzähler rechnet druf, daß der Zuhörer uß dene ufgschtelte Wortgrüscht de Sinn und de Gedanke überneh cha, so daß es nüt macht, wenn er fascht d'Wörter vergißt, mit dene ihm der Sinn übereicht isch worde.

S' chönnt au si, wie wenn verglichlicher Wis en Moler mit sine chleberige Oelfarbe e Bild uf e Tafele hischmiert, do möcht menge Bschauer devorstoh und nüt anders gseh as e usinnig Farbedurenander, während en anderer wieder de Sinn erfaßt, wo de Moler gleitet hät bi siner Arbeit — den werde derno die Mittel, die der Moler brucht hät zu siner Arbeit, nümme schiniere, und er würd sin Freud am Bild ha, des, us Erdematerial gschaltet, ihm was Schönes sait. Er wird sich fraie, daß der Moler ihm verzehlt, was er gseh hät. D'Schöpfungsgschicht isch in alle Schproche der Welt usgschproche worde, und so verschiede die Wörter sind, in alle isch der glich Sinn.

1*

3419
.117
.21
551286

Digitized by Google

I will jetz die Gſchicht ganz in üſerer Art verzehle, in der Sproch, wie mer ſie vo der Mutter gehört händ — und die mer immer no am beſchte verſto chönne, wenn mer ſchpöter au ſchtudiert hät und andre Sproche cha. — Aber d' Mutterſproch iſch z'nöchſt am Herze entſtande, drum goht ſie au z' Herze, ſie iſch ſo ganz ufrichtig — ſo daß ſie das, was ſie mit ihre Worte nit ſage cha, lieber wegloßt und denkt — 's iſch nit Schad drum, i bruch kei verdlehnte Richtum, mi Herz iſch voll gnueg, ſo daß i au fremde Gſchichte mitem eigne Schnabel verzehle will — ſo daß fremde Gſchichte, wo üs gfalle, doduri zu uſe eigne werde chönne.

Digitized by Google

Dee Schöpfung

Am Afang hät Gott Himmel und Erde erſchaffe, aber d'Erde iſch wüſcht und leer gſi und nüt hat e Form und e Gattig gha, 's iſch en große Durenander gſi und me hät nüt erkenne chönne, 's iſch feiſter gſi und der Geiſcht Gottes hät überem Waſſer g'ſchwebt.

Do hät Gott gſait: Es werde Licht! — dur ſi Allmachtswort iſch do e Lüechte dur die ganz Welt gange. Des Liecht hat Gott g'falle, und er häts Liecht vo der Feiſternis trennt. Zum Liecht hät er Tag gſait, zur Feiſtere Nacht. Us Obed und Morge iſch ſo der erſcht Tag worde.

Und Gott hät e Feſchti gmacht zwüſche de Waſſere und hat 's Feſchte unter dem Waſſer vo dem Waſſer über der Feſchte trennt, die Feſchte hät er Himmel gheiße. Us Morge und Obed iſch do der zweit Tag worde.

Und Gott hät gmacht, daß das Waſſer unterem Himmel ſich a bſunderi Örter gſammelt hät, ſo daß das trochne Land zum Vorſchi cho iſch. Gott hät das Trochne Erde gheiße, d'Sammlig vom Waſſer Meer, und Gott hät gſeh, daß es ſo gut iſch. — Derno hät Gott gſait, es ſöll vo der Erde ufwachſe Gras und Chrut, das Some traiht und fruchtbare Baim, daß en jeder no ſiner Art Frucht trage und ſin eigne Some haig. —

Digitized by Google

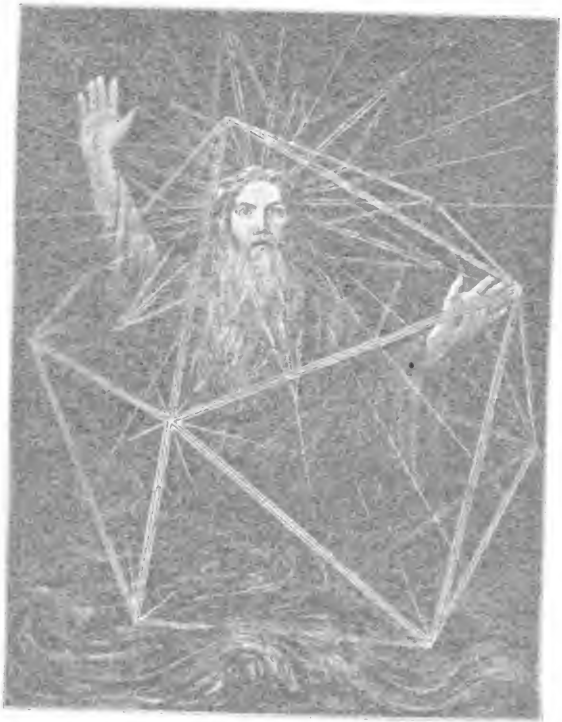
Do iſch s grü Gras usem modrige Bode gwachſe und Chrüter und Blume und Wälder, und Gott hät gſeh, daß es gut gſi iſch — do iſch us Obed u Morge de dritt Tag worde.

Und Gott hät gſait: es ſolle Lichter werde a der Feſti des Himmels, die ſölle ſcheide Tag und Nacht und Zeiche ge für Tag und Johr, und die Liechter vo der Feſti des Himmels ſollen ihre Schi ge uf d'Erde, 's groß Liecht, d'Sunne, ſoll de Tag regiere 's chlei Liecht de Mo und mit ihm die Sterne regiere d'Nacht. Am Sunneliecht und am Mondſchi hät Gott ſi Fraid gha. Us Morge u Obe iſch do de viert Tag worde.

Und Gott hät gſait: Jetz ſöll's Waſſer erregt werde mit lebige Tiere, wo ſchwüme, und uf Erde unter der Feſchti des Himmels ſölle Vögel fliege. Gott hät große Wallfiſch gmacht und allerlei Tierer, die im Waſſer ſchwaderet, und Vögel mit Federe, die in de Lüfte ſchwebe chönne. Und Gott hät ſi gſegnet, daß ſie ſich vermehre chönne uf Erde und er hät ſi Fraid an ihne gha. D'Vögeli händ gſunge vom Morge bis zum Obe am fünfte Tag.

Und Gott hät witer gſproche: D'Erde ſöll füre bringe lebige Tierer jedes no ſiner Art: Vieh und Gewürm. Des iſch e luſtig Gwimmel gſi vo all dene kriechede, chrobblede, hopſede, fliegede, ſchwümmede Tierer. — Und Gott hät ſi gfreut, daß em alles ſo guet grote iſch, und in ſiner Schaffensfreud hät er denkt: Jetz will i Menſche mache, e Bild, wo mir glich iſch, die ſolle herrſche über d'Fiſch im Meer, über d'Vögel unterem Himmel und übers Vieh und über die ganz Erde und über alles, was auf ihr chrobblet.

Digitized by Google



Digitized by Google

Und Gott hät de Mensch gmacht ihm zum Bilde und hät gmacht en Ma und e Wib. Er hät sie gsegnet, daß sie fruchtbar seie, sich vermehre und d'Erde fülle sölle und sich untertan mache sölle, und er hät ihne d'Schpis zeigt, vo der sie sich nähren sölle. Und wo Gott aglueget hät alles, was er erschaffe hät, lueg, do isch alles sölli gut gsi. Do isch us Obe und Morge der sechst Tag worde.

So isch am siebente Tag Himmel u Erde mit allem, was druf u dra isch, vollendet worde. — Und an dem Tag hät Gott usgruiht vo sim Schaffe und hät den Tag gsegnet und gheiligt. — Alles hät gruihet — und das Aug Gottes hät g'schtrahlt und hät sich fast nit satt sehe chönne a dem heilige Liecht, in dem die neue Erde in Reinheit mit ihren glitzerige Gewässer do glege isch. — Dur die Macht des ebigen Liechts hät au der Mensch das wunderbare Werkzüg zum Sehe das Aug übercho, es isch gsi, as öb das Liecht des Aug erschaffe hät, damit es sich selber sehe chönn — daß es sini Freud a sich selber ha chönn, a der Luschtigkeit, mit der das Licht vo der Farbepracht umspielt wird.

Dur die ihm vo Gott ighuchete Seel hät de Mensch au 's G'hör übercho so, wie au die andre Sinne, mit denen er spürt, wie er mit de Dinge in der Welt im Zusammehang stoht, mit dene d'Seel d'Welt abtastet, um sie kenne z' lere. — So hät der Mensch höre chönne, wie de Donner rollt, wie der Wind bruschet, wie sanfte Lüftli i de Bäum und im Gras süsele, wie 's Wasser ruschet, wie 's Vieh brüllet und wie d'Vögeli pfife. Do het der Mensch selber 's Pfife und Singe probiert, und mengem isch es g'rote. Notno hät er us all dene Töne, die ihn umschwirrt hend, ä Ornig useghört und hät us dem Wirwar d'Musik

Digitized by Google

erſchaffe. — Denn alles Schaffe ſtrebt no Ornig, wie jo ſcho Gott us em Durenander d'Welt geordnet hät und wie wir Menſche üs immer wieder abmühen müend, d'Ornig im gmeinſame Lebe ufrecht z' erhalte.

D' Grundlag vo alle Künſte, die wir triebe, iſch d'Ornig. — D'Muſik u de Gſang iſch im Menſche gar mengmol zum Troſt worde bi dem Elend, dem ſin Gſchlecht verfalle iſch, nodem er 's Paradies verlore hät. — Er hät ſi ganz Verlange, ſi Sueche in Töne ufzlöſen, verſtanden u hät in ihnen Usdruck gfunde für Freud und Schmerz für Lieb und Leid, e Sproch, vo der er anümmt, daß Gott ſie verſtoht und erhört. — Mit Saiteſpiel und Orgelklang, mit Lob- und Klaggſang ſtoht jetz oft die Menſchheit bſunders a de Sunntäge vor dem Tor des verlorenen Paradieſes und hofft, daß ihre Wünſche zum Thron Gottes glangen möge. Wie's viellicht mügli gſi wär am erſte Suntig no Erſchaffung der Welt, wo Gott und alli Kreatur ihn gfiert hend. Wo no die Einheit gſi iſch, wie ſie alle verſtoh hend chönne, vor der Scheidig in guet u bös.

Domols, wo no kei Menſch glebt hät, iſch alles ſo ſtill gſi, will niemed do gſi iſch, wo hat ſehe und höre chönne. —

Nebel iſch vo der Erde ufgſtiege und 's Land iſch füecht gſi wie ame warme Frühlingstag. — Do hät Gott en füechte Erdeklumpe gno u hät en Menſch gmacht und wo er grote gſi iſch, hät er ihm ſin lebendige Odem i d'Naſe bloßet, des iſch die unſterblich Seel, wo vo Gott ſtammt. Und Gott hät ſi gfreut, deß ihn de Menſch ſo wohl grote iſch. — Er hät für ihn en ſchöne Garte gmacht, ſo ſchö, wie nu Gott ihn mache cha — in dem ſind Bäum gſi, die hend blüiht und hend ſüeße Früchte

Digitized by Google

trait zum Esse. I dem Garte isch der Baum des Lebens gschtande und au der Baum der Erkenntnis vo gut und bös. Un dur de Garte isch en breite Bach gflosse, der hät sich in vier Arm teilt. — A dene bluemige Usere vo dene Bäche isch jetz de neu gschaffe Mensch spaziere gange und hät si an de Blume gfreut und a de Fischlene, die im Wasser gschnellt hend, hät de Vögle zughört, wo uf de Bäume gsunge hend, und hät sich gfreut mit all dene lustige Tierer, die im Gras umägumpet sind — 's hät keis im andre öbbis tue, 's hät keis 's ander z'fürche brucht, de Paradiesesfriede hat do g'herrscht — gut und bös häts no nit ge. De Mensch hät mit de Tiere gschpielt — Löbe u Tiger hät er gschtrichlet, Wolf u Bär hend em flattiert — uf em Krokodill het er chönne ritte, und d'Schlange häter um d'Hand wickle chönne.

Und Gott häts überlait und hät denkt, s'isch nit gut, deß der Mensch allei isch. I willem e Ghülfin geh, die um ihn isch!

Derno hät Gott alle Tier, wo er erschaffe hät, zum Mensche brocht, er soll jedem de Name ge, und wie er si heiße, so — sölle sie de Name ha — aber für de Mensch isch kei Ghülfin gfunde worde, wo hät chönne um ihn si — de Mensch isch allei gsi.

Do hät Gott sich über ihn verbarmet u hat ehm en Spielkamerad, wie alle Tierer scho gha hend, erschaffe.

Er hät de Mensch inen Schlof falle lo und hät us siner Site e Rippe gno und dorus e Wib gmacht; do hät Adam aber e große Freud gha, woner ufgwacht isch und hät gsait: des isch doch Bei vo mim Bei und Fleisch vo mim Fleisch, sie isch vo mir gno und söll Männin heiße. Do sind sie e Paar gsi und hend zsamme ghört —

Digitized by Google

und wil sie ei Fleisch gsi sind, hend si sich nit gschämt, daß sie nackig gsi sind. Und si hend mitenander im Paradies gwohnt in lutter Glück und Freude. Und Gott hät gsait: Ihr dörfet vo alle Baime im Garte esse, nur die Früchte vom Baum der Erkenntnis dörfet ihr nit esse, denn a welem Tag ihr davon esset, müeßt ihr des Todes sterbe.

Aber d'Schlange isch im Gebüsch umenander kroche, und si isch nidig gsi vielicht, willere Gott keine Bei gmacht hätt. — Si isch au lischtiger gsi as die andre Tierer, und sie isch am Baum der Erkenntnis ufeklettert zu sine Früchte, und wo das Wib in d'Nöchi cho isch, hät sie gsait: Ja hat denn Gott gsait, daß ihr nit vo alle Bäume im Garte esse dörfet? He nai, er het nume gsait, mir dürfe nit esse vo dem Baum do, der mits im Garte stoht, sust müeßte mer sterbe. Do sait d'Schlange: I Gott bewahr, ihr werdet nit sterbe, Gott weiß, daß vo dem Tag, wo ihr vo dere Frucht esset, werde Eu d'Auge ufgoh; ihr werdet si wie Gott und wisse, was gut und bös isch. Und das Weib hät die Frucht agluegt u hät denkt, daß es an en luschtige Baum seig, wil er gscheit mache tue. Sie hat die Frucht gno und davo gesse, sie hät ihrem Ma au darvo geh, und er hät au gesse. Do sind ihm aber d'Auge ufgange, und sie hend gseh, daß sie nackig sin, und sie hend Figeblätter zsämen g'flochte, um sich zbedecke.

Am Obe, wo's chuel worde isch, isch der Herr im Garte schpaziere gange; der Mensch u sin Wib hend sich vorem Aug Gottes unter de Bäume versteckt. Und der Herr hät g'rufe: Adam, wo bischt Du? — I ha di Stimm ghört, do hani mi g'schämet, will i nackig bi, drum hani mi verborge. — Wer hät Dir gsait, daß Du nackig bischt? Gel, Du hesch vo dem Baum gesse, woni verbote ha? — — Des

Digitized by Google

Wib, wo Du mir geh heſch, hät mir vom Baum ge, und i ha davo geſſe. — Worum Wib haſch Du das tu'? — D'Schlange hat mi betroge.

Do hat Gott d'Schlange verfluecht vor allem Vieh u alle Tiere der Erde. — Du mueſcht uf em Buch chrieche und Staub freſſe Diner Lebtig — 's wird Findſchaft ſi zwiſche Dine Nachkomme und dene des Wibes und einer vo ihne würd Dir de Kopf zertrete u Du würſch ihn in d'Ferſe ſteche. Und zum Wib hät er gſait: Du ſollſcht viel Schmerze ha um Dini Kinder, und Din Mann ſöll Din Herr ſi. Und zum Adam hät er gſait: Wil Du Dim Wib gfolgt häſcht und die vebote Frucht geſſe heſch: Verflucht ſeig der Acker, mit Kummer ſöllſch Du Di druf nähre Diner Lebtig — Dörner u Diſchtle ſöll er Dir trage und Du mueſcht Uchrut freſſe. Im Schweiß Dines Angſichts ſollſch Du Di Brot eſſe, bis Du wieder zur Erde würſcht, vo wo Du gno biſcht, denn Du biſch Erde u mueſcht wieder zue Erde werde. Und Adam hät ſi Wib Heva gheiſe, das bedütet Mutter aller Lebendige. —

Und Gott hät de Menſche Röck vo Tierfelle ge. Er ſait: Adam iſch worde wie üſer einer, er weiß, was guet und bös iſch — jetz willi mache, daß er nit d'Hand no uſſtrecke und au no Frucht vom Baum des Lebens breche und eſſe und ewiglich lebe. — Do hät Gott de Menſche us em Paradiesgarte dur en Cherubim mit em Schwert vertribe lo, daß ſie das Ackerfeld bebaue ſölle und dort ihre Nahrig ſuche ſölle, und Cherubim mit Schwerter hend de Weg bewahrt zum Baum des Lebens.

Jetz iſch es vorbei gſi mit em ſchöne uſchuldsvolle Lebe im Paradies mit em ſchöne Seelefriede, 's hät gern eis im andere d'Schuld geh welle, daß ſie us em Para-

Digitized by Google

dies hend müesse. Der Tod isch hinter dem Menschepaar gschtande, wo sie vom Erkenntnisbaum gesse hend. — Si hend erkennt, daß sie nackig sind, und daß der Tod ihrem Lib bald en End mache werd. — Do hend sie anander aglueget, und sie hend Mitlid mit enander überchoo, und innige Libi zu enander isch in ihre Herze ufgwacht und sie hend denkt, wir hend alle Paradiesesfreude mitenander gha, jetz wemer au alles Erdeleid mit enander trage, 's mag cho, was will; des hät sie starch gmacht, daß de lib Gott au wieder e Fraid anenne gha hat — und denkt, sie sind halt doch mini Kinder und schlönt mir no, die Arme, sie müend halt jetz ushalte, wenn ihre Zit us isch, so nim i sie denn scho wieder zu mir — und er hettene ge, daß sie bi ihrer Wanderung dur d'Welt doch au wieder so viel Schöns gseh und ghört und empfunde hend, daß sie hend chönne meine, si seige im Paradies.

Es isch wohl de Rotschluß Gottes gsi, daß d'Menscheseel sich de Glaube a ihre Usterblichkeit selber hat erkämpfe müsse, so daß er ihne den nit dur de Baum des Lebens wie uffem Prasetierteller hät abiete welle.

Jetz isch aber für üsere Stammeltern a schwere Zit agange, wie wir Nochkomme si au kenne. Sie henn schaffe müesse in Feld und Wald, daß sie öbbis z' lebe gha hend, sie hen a Chinder gha und hen a viel Schmerz und Umueß mit ene gha, di sind halt gsi wie d Chinder hützutag au sind, sie hend de Eltern nit nu Freud gmacht, sondern au Sorge und Verdruß.

Der eint Bueb hät Kain gheiße, der ander Abel. Kain isch en Feldbur worde und en Jeger, der Abel hat's Vieh und d'Schäfli ghüetet. — Do hend sie emol, wies domols de Bruch gsi isch, en Altar ufgrichtet Gott zu Ehre und

Digitized by Google

hend ihre Opfergabe vom Für verzehre lo. — Do hät der Wind de Rauch vo Kains Opfer z' Bode drucket und de Rauch vo Abels Opfer isch kerzegrad in d' Höche g'schtige. Des hät der mißtrauisch Kain für e Zeiche agseh, daß im liebe Gott Abels Opfer besser gfalli as sins — do isch er nidig u grimmig worde. Gott aber hat ihn gwarnt: Wenn Du fromm bischt, so bischt Du agnehm, wenn Du aber nit fromm bischt, so wartet d' Sünd vor der Tür und verlangt no Dir — Du aber sotteſt über si herrsche. Do hät aber Kain nit druf ghört, und wo er sin Bruder Abel emol usem Feld troffe hät, do hät er en todg'schlage. — Des isch aber e Krütz gsi für di arme Eltere, wo sie ihren Abel als de erschte Tode gseh hend, sie hends gar nit chönne glaube und doch isch es ihne nit erspart bliebe, daß sie ihn hend müsse i d' Erde igrabe, um di grusig Verwesung nit asehe z' müsse. — Die Frucht vom Erkenntnisbaum hät ene grüseli bitter ufg'schtosse; sie sind inne worde, daß Erkenne Tod bedütet.

Do hät Gott gefroget: Kain, wo isch Din Brueder Abel? Kain hät ganz schnaulig gantwortet: Was weiß i! I bi doch nit der Hüeter vo mim Bruder. Und Gott hät de Kain verfluecht: Kain, was hesch Du agschtellt? Die Stimm vo Dis Bruders Bluet schreit zu mir vo der Erde, sei verfluecht uf der Erde, die ihr Mul ufgschperrt hät um Dis Bruders Abels Blut vo Dine Hände zu empfange. De Acker, wo Du abouſt, soll Dir nüt ibringe. Uſtät und flüchtig sollst Du si uf Erde. — Do hät Kain igseh, daß si Sünd größer seig, as daß si ihm chönnt vergebe werde: Lueg, du tribst mi us em Land, und i muß mi vor dim Angesicht verberge, so würd mirs goh, daß mi todschlage cha, wer mi findet. — Aber Gott häts anders beschlosse und hät

Digitized by Google

gsait: Nei, wer Kain todschlagt, der soll siebefältig grächt werde. Und er machte en Zeichen an Kain, daß ihn niemed erschlage soll, wer ihn finde tät. So isch Kain furtzoge in e frömd Land jensits vom Paradies gege Sunneufgang, und er hät dört e Stadt boue, die hät er no sis Sohns Name Henoch gheiße, und us sine Kinder u Kindeskinder isch e groß Volch worde, die sehr kunschtrich in Musik und allerlei Handwerch gsi sind. — Und Adam und Eva hend spöter no en Bueb übercho, de hend ihn Seth gheiße, vo dem sind viele Gschlechter und Völcher abgschtammt. D'Lüt sind domols recht alt worde, so häts einer Namens Methusalem uf nünhundert und nünefuzg Johr brocht — es sind recht fromme Lüt drunter gsi, so z. Bispil Noah.

Aber je mehr Mensche uf de Welt worde sind, um so größer isch d' Unornig worde, wie mers jo hützetag au no erfahre müend. Us dem Mischmasch sind Gewaltsmensche, berüehmte Lüt, Tyranne hervorgange. — Will d' Mensche igseh hend, daß sie nit wie Gott werde könne, so hend sie gmeint, sie welle Übermensche werde, die hend di andre unterdruckt, so daß zletzscht Jede gmeint hät, bi dere allgmeine Drueckerei, er heig zwenig Platz uf der Welt, er chön sich nit uslebe. — Si hend Gott ganz vegesse und hend eigemächtig Ornig, jede no sim Wille, mache welle, me cha sis denke, was do debi usecho isch. — Je mehr si regiert hend, desto füler isch alles worde, so daß Gott gseh hät, daß es so nüme wider go chönn, es hat en greut, daß er 's Menschegschlecht uf d' Erde gsetzt hät. Er isch betrübt gsi und hät beschlosse, daß er alles Lebige uf Erde vertilge well. — Aber de Noah hät Gnad gfunde vor sine Auge, denn der isch en fromme Ma gsi und hät no Gottes Wille glebt wie sichs ghört, er hät Isichte gha, daß

Digitized by Google

d' Mensche uf enander agwiese sind, änander Platz z' gunne und im Friede unterenander z' lebe. Do isch Gott im Noah erschine und hät em gsait, was er vorhät, daß alles Fleisches End, das voll Frevel seig, jetz bschlosse sei. — Noah und die Sinige well er aber verschone. — Mach der en Chaschte vo Tanneholz und mach Kammere drin und verpich ihn mit Pecht inwendig und uswendig, de Chaschte söll dreihundert Elle si i der Längi und fufzg Elle breit und drißg hoch. Obena mach e Faischter e Ell groß und mach e Tür an der Site. Der Chaschte soll dreistöckig si. Ich will jetz e Sündflut mit Wasser cho lo über d' Erde, so daß alles, was lebendige Odem hät, söll untergoh. Aber mit dir will i en Bund mache. Du söllsch in Chaschte goh mit dine Söhne und dine Wibere und du söllsch in Chaschte tue vo allerlei Tiere e Paar, e Männli und e Wibli, daß sie lebig bliebe mit dir, und du söllsch au Nahrig mitne für alli. — Und Noah häts e so gmacht. Derno hät der Herr gsait: Vo hüt in siebe Tage will i regne lo vierzig Tag und vierzig Nächt lang, daß alles versufe mueß. — Wo die siebe Tag ume gsi sind, häts agfange wie mit Chüble gieße; vo de feischtere Wulche oben abe häts nu so plätscheret.

Noah isch scho sechshundert Johr alt gsi, woer in de Chaschte gange isch. — Do isch das Wasser agschtige über alli Berg, und die Arche isch uffem Wasser gschwumme, do isch alles Lebendige z' Grund gange, nur Noah und was mit ihm im Chaschte gsi isch, isch erhalte bliebe. Und 's Wasser isch uf der Erde gschtande hundert und fufzig Täg. Do hat Gott a de Noah denkt und a si Arche und hät en Wind cho lo, so daß 's Wasser gfalle isch und im Rege gwehrt worde isch, und 's Wasser hät sich verloffe vo de

Digitized by Google

Berge abe no hundert und fufzig Tage, und die Arche isch uff de Bode cho und isch stoh bliebe uf em Berg Ararat, und me hät überall wieder d Spitze vo de Berge zum Wasser usluege gseh.

Do hät Noah 's Faischter obe im Chaschte ufgmacht und hät en Rab usfliege lo, de isch aber nime z'ruck cho, denn er hät Aas gnueg z' fresse gfunde. — Deno hät er e Tube usfliege lo, daß er hät chönne erfahre, öb des Gwässer gnueg gfalle seig. Die Tube hät aber no kei Plätzli gfunde, wo sie hät ruihe chönne und si isch wieder in Chaschte z'ruckkehrt, und Noah hät si inegnoh. — No siebe Tage hät er no enmol ä Tube useglo, die isch zur Vesperzit wieder cho und hät e Zwigli vom Oelbaum im Schnabel gha zum Zeiche, daß 's Wetter jez besser bliebt. Wieder no siebe Tage hät er die Tube useglo, und do isch die Tube nüme z'ruckcho. Do hät Noah 's Dach vom Chaschte gno und hät use gluegt und gseh, daß der Erdbode trocke seig.

Do hät en Gott gheiße usegoh us der Arche mit allem, was drinn seig, und sie sölle sich verteile uf Erde und sich vermehre.

Und Noah hät, wies domols de Bruch gsi isch, Gott zu Ehre en Altar errichtet und hät ihm Dankopfer darbracht. — Das hät Gott gfreut, und er hät sich vorgno, er well d'Erde nie meh verfluech um de Mensche wille — er well jetz Mitlied mit ihrer Schwachheit ha, und sie solle seh, wie sie mit enander uschömme. — Er wellene wieder en barmherzige Vater si, zu dem ihre Seele us allem Erdeleid wieder heim kehre könne. — Und Gott hät Noah und die Sinige gsegnet und hät gsait: Seied fruchtbar und mehret eu, daß eurer viel werdet uf Erde, und er hät ihne allerlei guete Lehre u Gsetze ge, wie sie lebe sölle,

Digitized by Google

und hät en Bund mit ihne gmacht und zum Zeiche vo dem Bund hät er en farbige Regeboge in die dunkle Wulche gsetzt, und sie sölle sich nit fürchte, wenn dunkle Wulche ufzieh täte am Himmel, der lüchtend Bogen soll ihne sage, daß Gott ihne gnädig sei und kei Sündflut meh well cho lo.

Noah hät drei Buebe gha, Sem, Ham und Japhet: Er hät si uf d' Landwirtschaft verlegt und hät au en Wiberg apflanzt und hät gherbstet. Do hät er emol, wie's jo jedem emol passiere cha, e weng z' viel Wi trunken, der Suser hät sini Muke, er hät e Rüschli übercho, Bei hendn nüme welle trage, und er isch zümli blos am Bode glege und hät gschnarchlet. Des hät sin Bub, de Ham, gar lächig dunkt und hät den andere zwei gruefe, die sind aber aständiger gsi und hend ihre Vater mit eme Mantel zuedeckt. Woner usgschlofe gha het, hät ers erfahre, wie sich sini Bube ufgführt hend. — Do hat er de Ham recht abeputzt — und dem Sem und Japhet hat er viel Guetes prophezeit. De Noah isch nünhundert u fufzig Johr alt worde.

Vo dene drei Noahsöhne stamme gar viel Völcher ab, die sich über d'Erde verteilt hend. 'S hend alle nur ei Sproch chönne, ganz gwiß wisses di Glehrte au nit wele, so wendme annäh, es seig Schwizerdütsch gsi — das sei aber wie ihm well, 's Volch hat sich allewill vermehrt, si hend sich müsse vonenander trenne und uf der Erde vestreue, wenn sie ihr Üskome hend finde welle, und doch hend sie sich nit verliere welle. — Do hend di Gscheite vom Volk sich zamme tue und hend beschlosse, si wölle e Turm baue, der bis zum Himmel ufe gönig, wo die Verstreute immer wieder finde chönne as Sammelpunkt.

Digitized by Google

Do sind di kunstriche Lüt zemecho, und se hen de Riesebau agfange, 's hend sich so viele zemegrottet, daß e Großstadt um de Turm ume entstande isch — aber das Zemerotte hät im liebe Gott nit gfalle welle, die Sproch hät sich verwirrt, so daß sie enander nüme verstande händ und 's Bauen am Turm zue Babilon hend ufgeh müesse — es sind us dene Mißverständnisse Mord und Todschlag entstande. — Do hend si sich unter großem Lärm von enander trennt, und de Same vom tödliche Völkerhaß isch gsait worde und isch in de Johrhunderte ufgange und hät so fort gwuechert wie e Uchrut, das bis in usere Zit oft arg in Schuß chumme isch.

Das Gschlecht vo Noahs Sohn Sem isch usgwanderet und hät im Land Kanaan si Heimat gfunde — a eim us dem Gschlecht, am fromme Abraham, hät Gott e bsunderes Wohlgefalle gha. Er hät ihn g'segnet und hät ihm verheiße, daß sini Nachkumme e groß Volch werde sölle. — Abraham hat des schier nit chönne glaube, er und si Frau Sara sind nümme jung gsi und hend no keine Kinder gha. Do hät em Gott de Isaak vesproche. — Des Alles isch üs vo der Bibel verzehlt, wie Abraham de Stammvater vom Volch Israel worde isch und wie ihr Gott, den sie Jehova gheise hend, sie durs Leben gfüehrt hät. Dort ischt au alles, was e Volch erlebe cha, mit sine Tugende und Laschtere, mit offekundiger Wahrheit verzehlt, daß es eim mängmol gruse und entsetze chönnt — so daß mers nit gern ghört hät und denkt: jo domols! — aber jetz in üsere Ziet chunnt so öbbis nüme vor. — Jez häts d'Menschheit wit brocht, und de Fortschritt herrscht uf Erde. — Mer sind ganz hochmütig worde und hend di alte Bibelgschichte gar nüme höre möge. —

Digitized by Google

I mag si Eu au nümme in üsere Mutterſproch verzehle, ihr chönnt ſi jo ſelber leſe — und wenn ihr ſi nit leſe möget, ſo iſches au kei Uglück. Wir hends jo it nötig, wir hend jo des alles in de letzte Johre ganz i der Nähi gha in der Wirklichkeit, mer bruches nit leſen — d'Völcher hend jo enander alles Leid atue, wo ſi nu hend erdenke chönne — und der Hochmut uf de Fortſchritt der Menſchheit zum Guete iſch zämme broche. — Jo Fortſchritt! — Maſchine hend ſi erfunde, daß ſi enander vernichte chönne. Babiloniſche Türm, die ſe uſenander gworfe hend, um enander zue zerſchmettere. Weme jetzt die Gſchichte hört, die vor touſige vo Johre paſſiert ſind, und ſieht dernoh wieder üſre eigne Zit mit ihrem Jommer a, ſo müſſe mer ſage, d'Menſche ſind no ganz di Gliche und werde au die Gliche bliebe. — Do veſchtoht me das Pſalmwort: Touſig Johr ſind vor Gott wie der Tag, wo geſchtert vergange iſch, und ſind wie e Nachtwach. —

Es ſind gruſige Zite und Zuſtänd, wenn guet und bös ſich ſo inenander verbiſe, daß mer ſi faſcht nümme unterſcheide cha, daß mer ſchier nümme weiß, was unte und obe iſch, was hüſcht und hott iſch. — Mer möchtene zuerüefe: Lönt jetz enander emol goh und hotteret wie in ruhigere Zite gmeinſam mit de Menſche dur d'Welt, s' würd au ſo goh, und wir mit üſere kleine Überſicht chönne derno wieder beſſer unterſcheide, was guet u bös iſch. Wenn ihr ſo durenander zwirblet, ſo chan eu jo nur no de lieb Gott unterſcheide und d'Menſche müent verſueche, ſich uf die ander Site vo guet und bös zu ſtellen, wo ſchließli eis wie's ander uſſieht. Jo s'iſch ſo! Wer cha jetz, noh dem ſchreckliche Krieg, der vom Haß, vo Lugerei, vo Habgier, vo Gwinnſucht, vo alle ſiebe Todſünde gführt worde iſch,

jetz ſage, wo Recht und Urecht iſch. Mer ſchtritte jo au drum und wiſſe nit, wer agfange hät, und einer git dem andre ſchuld a dem Uglück, was über alli Völcher ibroche iſch. — As öb de Krieg en Afang hät! er hät im Menſchegſchlecht kei Afang und kei End, faſcht chönnt mer aneh, daß er en Zuſtand iſch, uf den d'Welt ufbout iſch; ſo langs halt Menſche git, ſo ſtirbt de Krieg nit us. Wenn i mi Meinig gnauer ſage ſöll, ſo iſch es die, daß de Krieg mit Kain und Abel agfange hät, daß er immer ſini Höhepunkte erreicht hät, wenn die Völker in ihrem Hochmut agfange händ, babilöniſche Türm zbauen. Wie die zwei heiße möge, bi dene de Krieg en End neh ſöll, des weiß i frili nit, s'wird jo dernoh kei Gſchichtſchrieber meh vorhande ſi, der das ufſchriebt.

Digitized by Google

Das ewige Wort

Im Afang isch das Wort gsi, und das Wort isch bi Gott gsi, und Gott isch das Wort gsi. Dasselbig isch im Afang bi Gott gsi. — Alle Ding sind dur dasselbige gmacht und uhni das isch nüt gmacht, was gmacht isch. — In ihm isch das Läbe, und das Läbe isch das Liecht des Mensche. Das Liecht schint in die Feisternis und die Feisternis häts nit begriffe. Gott hät en Mensch gschickt, der hät Johannis gheiße, de hät Zügnis ge vom Liecht, daß alle dur ihn zum Glaube cho sölle. Er hät Zügnis ge vom wahrhaftige Liecht, das alle Mensche erlüchtet, die uf d'Welt chöme. Es isch vo jeher in der Welt, d'Welt isch dur dasselbig g'macht, aber d'Welt häts nit erkennt.

Er isch in sin Eigetum cho, aber die Sinige hend ihn nit ufgnoh, dene aber, wo en ufgnoh hend, hät er d'Macht geh, Gottes Kinder z' werde, daß si an sin Name glaube. Will si nit vom Wille der Welt, sondern vo Gott gebore sind.

Und 's Wort isch Fleisch worde und wohnt bi üs und mir sehnd sine Herrlichkeit, d'Herrlichkeit vom eingeborne Sohn des Vaters voller Gnade und Wahrheit.

Johannis zeigt uf ihn und rueft: „Dieser ischts, vo dem i gsait ha: No mir würd einer cho, der vor mir gsi isch, der ehnder gsi isch as i. Gnad um Gnad hend mer

Digitized by Google

Alli gno us sim Richtum. 'S Gsetz isch dur Moses ge, d'Gnad und Wohrheit isch ge dur Jesus Christus."

Das Zügnis vo Johannis will i vorus setze as Afang zu der Gschicht vo Jesus, vo siner Geburt, sim Lebe und sim Lide. — Das isch jo die Gschicht vo der göttliche Seel und vo der Erkenntnis ihrer Unsterblichkeit. — Das Läbe Jesu schließt nit mit sine Lide, es goht über in Ufferstehung und Himmelfahrt. Das Läbe Jesu hat überhaupt kei End, denn es isch jo die Gschicht vo der unvergängliche Seel, der vo Gott stammende Menschesseel, die us der Ebigkeit in die ihr zuegmessne Zit igange isch.

Die Verkündigung

Vo der Geburt Jesu verzählt üs das Wort Gottes, wie es Fleisch geworde isch, wie die göttliche Seel in Verbindung mit dem Erdestoff igange isch.

In Galilea im Städtli Nazaret hät e fromme Jungfrau glebt, die hät en heilige Lebeswandel gführt — si hat Maria gheiße, sie isch verlobt gsi miteme brave Zimmerma, de hät Joseph gheiße. Beide sin arm gsi, obglich sie vom königliche Stamm David ihre Herkunft gha hend.

Do hät Gott no sim hoche Rotschluß de Engel Gabriel zu der reine Magd gschickt mitere überirdische Verkündigung, er isch in ihr still Stübli igschwebt und hät sie ag'redet: „Gegrüßet seist du Maria — der Herr isch mit dir, du bisch gebenedeit unter den Weibern." — Do isch Maria, wo sie de Engel gseh hät und si Ared verno hät,

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

verschroken und hät denkt: „Was für en Gruß isch das?“ Aber der Engel sait: „Fürcht du di nit, Maria, du häsch Gnad gfunde vor Gott. Sieh, din Lib wird gsegnet si und wirscht en Sohn gebäre, des Namen sollsch du Jesus heißen — der würd groß und en Sohn des Allerhöchste genannt werde, und Gott der Herr würd ihm de Stuehl sines Vaters David gebe und er wird en König si über das Haus Jakob, und sines Riches wird kei End si.“ — Do hät Maria zum Engel gsait: „Wie cha des zugoh, da i vo keim Ma weiß?“ Und de Engel hät gantwortet: „De heilig Geischt würd über di komme, die Kraft des Höchsten wird di überschatte, darum wird das Heilige, das vo dir geborn wird, Gottes Sohn genannt werde.“

Der Engel hät ihr au no gsait, daß au ihre G'fründin Elisabet en Sohn übercho werd. Maria aber sait: „Sieh, i bi des Herrn Magd, mir gscheh, wie du gsait häsch.“ Do hät der Engel Abschied gno. D'Maria ist noher übers Gebirg gwandert und hät Elisabet besuecht, und sie hend mitenander Gott g'lobt.

Zu der Zit hät de römisch Kaiser Augustus d'Welt beherrscht; de hät e Gebot usgeh, daß alle Welt igschätzt und zählt söll werde. Jeder hät müsse in die Stadt, wo er daheim gsi isch. Do hat au Joseph mit sim agetraute Wib Maria vo Nazaret nach Bethlehem wandre müesse, in Davids Stadt, weil sie von Davids Gschlecht abstammte. Wo sie acho sind, isch d'Stadt so voll gsi, daß sie kei Herberg gfunde hend, nur ime Stall hend sie no e Plätzli gfunde, do isch Zit do gsi, wo Maria ihren Sohn geboren hät, und sie hät ihn in Windle g'wicklet und in e Krippe g'leit — do isch üsers Heilands Seel in aller Armut uf d'Welt cho, ineme Stall bi de Tiere.

Digitized by Google

In seller Nacht sind i der Gegni Hirte usem Feld gsi bi ihrem Vieh — do isch uf eimol der Engel Gottes zu ihne cho, und des Licht Gottes hät sie umleuchtet, so daß sie arg verschrocke sind. Der Engel aber sait zue ihne: „Fürchtet Euch nit, luget, i verkündige euch große Fraid, die aller Welt wiederfahre würd, denn eu isch hüt de Heiland gebore, Christus der Herr, in der Stadt Davids. — Das sei eu das Zeiche: ihr werdet das Kind finde in Windle g'wicklet und inere Kripfe liegend." — Do sind alsbald e ganze Wulche vo Engel erschienen, die hend gsunge: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede uf Erde und de Mensche ein Wohlgefallen. Derno, wo d'Engel mit ihrem Glanz wieder in Himmel gfahre sind, hend d'Hirte zu enander gsait, jetz wemmer nach Bethlehem und wend das seh, was üs die Engel verkündigt hend. Do sind sie higilt und hend Maria u Joseph gfunde und dozu das Kind, das in der Kripfe g'lege isch. — Sie hend das Wort usbreitet, das ihne vom Engel gsait worde isch und alli, die's ghört hend, hät die Red gewunderet. Maria hät all die Wort b'halte und in ihrem Herze bewegt.

Wie der Engel gsait hät, hät mer dem Kind den Namen Jesus ge — sini fromme Eltern hend alles no em dortige Bruch und no em jüdische Gsetz, mit Opfere und Darstellung im Tempel erfüllt. Do isch en alte Ma namens Simeon gsi, der viel Zit sich im Tempel ufghalte hät mit Beten, schaffe hät er doch nimm chönne vor Alter, dem isch e Antwort worde: er soll de Tod nit seh, ehe er den Christ, den Herrn, gsehe haig. Do hät Simeon das Jesuskind gsehe und do hät en e Freudestrom überlaufe, er hät das Chind uf d'Arm gno, hät

Gott globt und gſait: „Herr, jetz loß Din Diener in Friede ſcheide, wie Du gſait heſch, denn mini Auge hend de Heiland gſeh, den Du bereitet alle Völkere, e Liecht zu erlüchte die Heide, üs zum Pries vo dem Volk Iſrael.“ Vater und Mutter hend ſich g'wundert, daß ſo vo ihrem Kind g'redet worde iſch, und Simeon hät ſie gſegnet. Au en alt Wibli, die nüme hät ſchaffe chönne und ihre Zit meiſt im Tempel zuebrocht hät, Hanna, di e wiſi Frau, e Prophetin gſi iſch, iſch au derzu cho und hät Gott prieſche und uf die kommend Erlöſung der Menſchheit hing'wieſe; die zwei alti Lüt hend in dem Chind die vo Gott ſtammende unſterbliche Seel erkennt.

Derno iſch die heilig Familie wieder heim in die Stadt Nazaret, und dört iſch das Chind ufg'wachſe und ſtark worde im Gaiſcht, voll Wiesheit, d'Gnad Gottes häts g'leitet.

Die hailige drei König

Zu der Zit iſch drei wieſe Männere, ſternkundige Könige im Morgeland, en neue Stern erſchienen, wo ſie noh nie gſeh hend. Alle Wiesheit hät ſie erkenne lo, daß die Menſcheſeel mit dem ganze Weltall im Z'ſammehang ſtoht. In ihrem Glauben hend ſie nogforſchet, was der neu Stern wohl z' bedüte haig. Us alte Schrifte hend ſie vernoh, daß der Heiland der Welt in Jeruſalem geboren werde, do hend ſie ſich zamme gfunde und händ ſich ufgmacht mit großem Gefolg mit Röſſer u Kamöler und ſind de wit Weg dur d'Wüeſte gwanderet. Z'Jeruſalem ſind ſie gradwegs zum König Herodes und hend ihn no dem neugebore König gfrogt, ſie hätte ſin Stern

Digitized by Google

im Morgeland gseh und seie cho, ihn zu verehre. Herodes hät vo nüt öbbis gwüßt, aber die Sach hät ihm g'wurmt. Er isch en mißtrauische Herr gsi, er hät sini Staatsmanne und Prieschter vorgno, öb die öbbis wüßte vo der Sach. Die händ ihm do gsait, daß vo alte Zite prophezeiht seig, der neu König der Welt werd in Bethlehem gebore werde. Dorthi hät er nun die Drei gwiese und hät ihne gsait, sie solle das Chind sueche, und wenn sies gfunde haige, solle sie bi der Rukkehr jo bi ihm ikehre, daß er das Chind au abete chönn. —

Do sind die König nach Bethlehem, und der Stern isch vor ihne her und isch stillgschtande überm Stall, wo 's Jesuskindli si armsälig Lager innere Kripfe gha hät — aber di Armut hät sie nit schiniert, sie sind vor em Chind niederkneuet, sie hend in ihm die ewig Seel erkennt, uf der der Bstand der Welt ufbaut isch — die Seel, die vo üßerliche Verhältnisse, eb rich, eb arm, it abhängig isch, da sie gradewegs vo Gottes ewigem Lebe stammt. Sie händ 's Jesuschind abetet, obglich sie mächtige Fürschte gsi sind, richi Gabe an Gold, Wihrauch und Myrren a der Kripfe nieder gleit.

De Engel Gottes hät aber die drei König gwarnt, daß sie nümme bim Herodes akehrt hend, so daß sie uf eme andre Weg heimkehrt sind. Do isch aber der Herodes wüetig worde, er hät sich vor dem Kind, vor der ewige Seel gfürchtet und hät befohle, daß mer alle Chinder in Bethlehem, die unter zwei Johr alt seige, töde söll, so werd er au das richtige Chind nit verfehle. Der grusam Mensch hät nüt derno gfrogt, was er bi dene Müettere, die si Gebot treff, für Jommer arichte, vor luter Angst, daß er si Königrich verliere chönnt — so

Digitized by Google

hät ſoen hartherzige Übermenſch doch au ſin Teil Angſt uf der Welt.

Gott aber hät dem Joſeph gſait im Traum, daß er mit dem Chind ins Egypterland go ſöll, daß das göttlich Kind erhalte bliebe und ſi Ufgab im Erdelebe nach Gottes Wille erfülle chönn. Erſcht, wo Herodes gſchtorbe gſi iſch, ſin ſie wieder heim nach Nazaret. — Dort iſch das Bübli ufgwachſe.

Wo er zwölf Johr alt gſi iſch, henden ſini Eltere mitgnoh zum Feſcht nach Jeruſalem; dört hät er ſich in iſrige Gſchpräcker mit Schriftglehrte iglo, ſo daß alle ſich verwundert hend über die gſchide Froge und Antworte, die das Chind geh hät. — D'Eltere hätte ihr Büebli ſchier verlore bi dem Feſchttrubel — bis ſie in endlich gfunde hend im Tempel, mitten under dene Lehrer.

Vom Johannes dem Täufer

Johannes, der Sohn der Eliſabet, wo e paar Monat älter gſi iſch as Jeſus, hät agfange z'predige in der Gegni am Jordanfluß, er hät de Lüte gar iſrig zuegſchproche: 's cha nümme ſo wieter goh mit euerm liederliche Lebe, ihr müent Buß tue und eure Sünde bereue und eu bekehre zum lebendige Gott — denn das Himmelrich iſch nah — ihr müent it hartherzig ſi, ſondere ihr müent anander us-helfe mit eure irdiſche Güter.

Do iſch em viel Volch zueglaufe, und er hät ſie tauft im Jordanfluß zum üßerliche Glichnis, daß ſie ihre Sünde ablege welle. Viele hend gmeint, Johannes ſeig der verheißne Meſſias, der Chriſtus. Johannes aber hät gſait:

Digitized by Google

„I bi d'Stimm vome Prediger in der Wüſte, um dem Herrn den Weg z' bereiten. I tauf mit Waſſer, 's iſch einer unter eu, den ihr nit chennet, der noh mir chunt, der vor mir gſi iſch, der wird mitem hailige Geiſcht taufe."

Johannes hät e Chlaid vo Kamölshore agha, und ſi Nahrig ſin Heuſchrecke und wilde Hunig gſi.

Do iſch au Jeſus an Jordan cho und hät gwünſcht, daß Johannes ihn taufe — der hät zerſcht nit wolle und hät gſait: i bedarf ehnder, daß i vo dir tauft tät werde. — Aber Jeſus iſch in Jordan gſchtiege, und Johannes hät ihn tauft. Do hend ſich d'Wulche über ihm uſenander tue, der Himmel hat ſich uftue, und der Geiſcht Gottes iſch in Gſchtalt von ere ſanfte Tube über ihm gſchwebt, und vom Himmel iſch e Stimm ertönt: Des iſch min liebe Sohn, a dem i mi Wohlgefalle ha.

De Verſuchig

Vo do iſch Jeſus in d'Wüſchte gange in d'Einſamkeit, wo er mit Gott im Gebet g'ſchproche hät, des iſch ſi Nahrig gſi, vierzig Tag lang; und wo's ihn g'hungert hät, ſiner menſchliche Natur nach, iſch de Teufel zu ihm herangſchliche cho miteme Schtai in der Hand und ſait: „Wenn du Gottes Sohn biſcht, ſo chaſch du alles mache, mach, daß der Schtai zu Brot werde!" Jeſus aber ſait: „Der Menſch lebt nit allai vom Brot, ſondere vo jedem Wort, das vom Munde Gottes chunt."

Derno hät ihn der bös Geiſcht nach Jeruſalem uf de Tempel ufegführt und zu ihm gſait: „Wenn du Gottes

Digitized by Google

Sohn bisch, so stürz di abe — es schtoht gschriebe: Gott hät sine Engle über dir befohle, daß sie dich uf Hände trage, damit din Fuß an kain Schtai schtoße." Jesus sait: „Es schtoht au gschriebe, du söllsch Gott, din Herr, nit versueche."

Aber der Bös hät no nit lugg glo und hät Jesus uf en hoche Berg g'füehrt, vo dem me e große Usicht gha hät über die Länder, wo im Sunneglanz unte glege sind, in Richtum und Herrlichkeit. — Der Böse, als Herrscher der Welt, zeigt Jesus des Alles und sait: „Lueg, das Alles will i dir gebe, wenn du vor mir niederfällst und mich abetest." Jesus hat erkannt, daß die Macht des Bösen die Welt beherrscht und hät gwüßt, daß er deshalb uf d'Welt g'schickt worde isch, damit er die usterblich Seel errette und ihren Sieg über die vergängliche Macht des Irdischen verkündige. Er sait: „Es stoht geschriebe: Du sollsch Gott, din Herr, allain abete und ihm diene!" Und wo der Böse sich no g'schpeert hät, hät er ihm mächtig entgegegrufe: „Weiche von mir, Satan!" Das hät g'hulfe.— Derno sind Engel cho und hend Jesus dienet.

Jesus tritt sin Lehramt a

Vo der Zit a hät Jesus sin Lehramt ufgno, und isch drisig Johr alt gsi u hät prediget: „Tuent Buß, das Himmelrich chommt." Do hend sich au sini erschte Jünger um ihn gsammelt, so Petrus und sin Bruder Andreas, die sind Fischer gsi am Galiläische Meer, und Jesus hät zu ihne gsait: „Folget mir nach, i will eu zu Menschefischere mache", und sie händ ihre Netz verlosse und sind Jesus

Digitized by Google

nohgfolget. Schpöter hat er am Ufer die zwei Söhne des Zebedäus, Johannes und Jakobus, gseh, sie hend ihre Netz gflickt, und er hät ihne gruefe und sie sind ihm nohgfolgt; so hat er au Philippus beruefe, Philippus häts dem Nathanael gsait: „Lueg, mir hend den gfunde, vo dem Moses und die Prophete gschriebe hend, den Messias, er ischt Jesus vo Nazaret.“ Wo Jesus de Nathanael gseh hät, sait er: „Sieh, das isch en rechter Israelit, an dem nüt Falsches isch.“ Wo Nathanael sich drüber wundert, daß Jesus ihn kenne, sait er ihm: „Ehe Philippus zu dir cho isch, wo du unterem Figebum gsesse bisch, han i di scho gseh.“ Nathanael isch erstunt und sait: „Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bischt de König vo Israel.“ Jesus antwortet: „Du glaubscht, wil i di unterm Figebaum scho erchennt ha, du wirscht no Größeres gseh? Wahrli, wahrli, i sag eu, vo jetz a werdet ihr den Himmel offen sehe und die Engel Gottes ufe u abe fahre uf des Mensche Sohn.“

Nicodemus bei Jesus

Nicodemus isch en große Glehrter gsi, er hät alli alte Schrifte durchstudiert gha. Wo er vo Jesus und sim Wese und sine Wundertate ghört hät, do häten e innere Stimm zu dem Zimmermannssohn hinzoge; aber er isch einer vo de Oberschte unter de Jude gsi, und do hät es ihn schiniert, öffentlich zu Jesus hinz'goh. Drum isch er in der Nacht zu ihm gange und sait zu ihm: „Maischter, wir wisse, daß Du en Lehrer bischt vo Gott chomme, denn niemand chann die Zeiche tue, wie Du sie tueschst, es sei denn Gott mit ihm.“

Digitized by Google

Jesus hät druf gantwortet: „Wahrlich, wahrlich, ich sag Dir, es sei denn, daß Jemand vo neuem geboren würd, suscht kann er des Reich Gottes nit sehen.“ Nicodemus spricht: „Wie cha en Mensch neu gebore werde, wenn er alt isch — cha er denn in siner Mutter Lib goh und wieder gebore werde?“ Jesus sait: „Wahrlich, wahrlich! Ich sag Dir, wer nicht aus Wasser und dem hailigen Geischt gebore wird, cha nit in das Rich Gottes chomme. — Was vom Fleisch geboren ischt, ischt Fleisch, und was vom Geischt gebore isch, des ischt Geischt. Es brucht di nit wundere, daß i gsait ha, Ihr müent vo neuem gebore werde. Der Wind blosет, wo er will, und Du hörscht wohl, wie er susет, aber Du weischt nit, woher er chummt und wohin er fahrt. So isch es au mit Jedem, der us em Geischt gebore ischt.“ Nicodemus verwundert sich und frogt: „Wie isch so öbbis müglich?“ Jesus sait: „Du bischt en Lehrer in Israel und begriefscht das nit? Wahrlich, i sag Dir, wir rede, was wir wisse, und bezüge, was wir gseh hend, doch ihr nehmt üser Zügnis nit an. Glaubet ihr nit, wenn i vo irdische Dinge sag, wie werdet ihr glaube, wenn i vo himmlische Dinge sag? Niemet ischt zum Himmel gfahre, denn der, wo vom Himmel abegschtiege isch, der Menschsohn, der im Himmel ischt. — Wie Moses in der Wüste e Schlange erhöht hät, so muß auch der Menschesohn erhöht werde, damit alle, die an ihn glaube, ewiges Läbe hend. — Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er sin ingeborenen Sohn hingeh hät, daß alle, wo an ihn glaube, nit verlore göhnt, sondern des ewige Läbe hend. — Denn Gott hät sin Sohn nit in d'Welt gschickt, daß er d'Welt verurteile, sondern daß die Welt durch ihn grettet werde. Wer an ihn glaubt, würd nit grichtet, wer aber nit glaubt,

Digitized by Google

iſcht ſcho gerichtet, denn er hät nit glaubt a den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das iſcht aber das Gericht, daß das Liecht in d' Welt cho iſch, aber die Menſche liebe die Finſternis mehr as das Liecht, denn ihre Werke ſind bös. Wer Arges tuet, haßt das Liecht und chunnt nit ans Liecht, uf daß er nit gſchtroft werde. Wer aber tut, was recht iſcht, der chunnt an das Liecht, damit ſini Werke offenbar werde, denn ſie ſind in Gott getan."

Üſerem eifache Verſtand chunnt es vor, as öb uns mit dene Worte Jeſus das Geheimnis der Wiedergeburt hät erkläre welle. — Es iſt die Iſetzig unſrer Seele zur Herrſchaft über das Irdiſche vo dem Zitpunkt a, wo ſie ihrer Unſterblichkeit gewiß wird — wo ſie die Freiheit erlangt über die Macht des Weltwillens, über den ſie ſigt durch ihren Glauben an die Uvergänglichkeit, mit der ſie mit Gott im untrennbarem Zammehang ſchtoht, ſo daß ſie das Vergängliche ruehig hinimmt, ſo daß es ſie nümme viel kümmeret. — Der Gottmenſch Jeſus Chriſtus hät uns die frohe Botſchaft vom Himmel abe brocht, vo der Unvergänglichkeit unſrer Seele, die hät er uns in Worte, in Glichniſſe, in Bildere und Tate verkündigt, ſo wit dies göttliche Geheimnis dem Menſche ſich offebare loßt, auch zum Troſt gege den ilige Vorübergang, den unſer irdiſcher Erdepilgerlauf in der Zit ſich abhaſpelt.

Die Wiedergeburt iſch die Kraft, mit der d'Seel ſich ſelber füehlt — die freilich ſo iſch, daß der gſchuelte Nicodemus Verſtand es nicht begrieft, denn Menſchenwiſſe cha des nit begriefe.

Die Wiedergeburt iſcht wie en Gnadeſtrahl vom Himmel,

Digitized by Google

Digitized by Google

der auch der einfachſcht arme Seel zu Teil werde kann — ſie kann ihn oft ha, ohni daß ſie viel drum weiß, ohni daß ſie öbbis darüber uſſage cha.

Der verlorne Sohn

So chömmet denn und loſet zue, i will eu das Glichnis vom verlorene Sohn verzähle, wo Jeſus ſine Jüngere emol ufgeſtellt hät.

S'iſch emol e riche Ma gſi, der hät zwe Buebe gha, im Jüngſchte iſch es daheim verleidet, s'iſch im z' langwilig worde, ſo ein Tag wie der ander z' ſchaffe müſſe ſie uruehig Seel hät Abwechslig ha welle — 'siſch em halt z' wohl gſi. Do hät er zue ſim Vadder gſait: „Gib mir de Teil vo dine Güetere, wo mir doch emol zukumbt!" Und de gut Vater hät ihms gäh. De Bub hät nu alles z' Geld gmacht und iſch in d' Fremde zoge. Dört in de Städte, wo mer alli Vergnüegunge cha ha, hät er gar luſchtig gläbt und hät in kurzer Zit all ſi Geld verputzt. Wo er nüt meh gha hät, iſch e große Türig in ſell Land cho, er hät an allem Mangel gha und iſch ganz verlumpet. In ſiner große Not iſch er zueme Bur in Dienſt gange; der hät ihn aber zu nüt anderem bruche chönne, as zum Säuhüete, und er hät Hunger glitte, ſo daß er gern mit de Säu gfreſſe hät.

Do iſch er zur Beſinnig cho und hät denkt: Min Vater hät viele Taglöhner, und alle chönne ſich ſatt eſſe und i, der Sohn, muß umcho vor Hunger, i will mi ufmache und hai goh zu mim Vadder und will zu ihm ſage: „Vadder,

Digitized by Google

i ha gsündiget vor em Himmel und vor dir, i bi nümme wert, daß i din Sohn heiß, i möcht nu ein vo dine Taglöhnere si." Do hät er die Weg unter d' Füß gno und isch haimtroddlet.

Wo er ufs Hus zucho isch, do hät ihn sin Vater vo wittem gseh und hät Mitlid mitem gha und isch em degege glaufe, isch ihm um de Hals gfalle, hät ihn küßt und hät müesse briege. Und de Sohn hät si gschämt und hät agfange: „Vadder, i ha gsündigt vor em Himmel und vor dir, i bin mümme wert, din Sohn z' heiße". — Aber de Vadder hät en gar nit usrede lo, hät ihn ins Hus gfüehrt und hät sine Knechte befohle: „Bringet die beste Kleider und goldne Schmucksache und Schueh an sini Füeß, schlachtet 's gmästet Chalb, mer wend esse und fröhli si, der arm Kerli hät Hunger, mer wend lustig si, denn min Bueb isch tod gsi, jetz isch er wieder lebig, er isch verlore gsi, jetz isch er wieder gfunde."

Aber der älter Bueb isch usem Feld gsi, und wo er ans Hus cho isch, hät er ghört, daß es drinn luschtig zuegoht und er hät en Knecht gfrogt, was denn los seig. De sait: „He, din Brueder isch wieder haim cho, und din Vadder hät 's gmästet Kalb gschlachtet us Freud, daß er wieder do isch." Do isch er zornig worde und hät nit welle ine goh, und sin Vadder isch use cho und hät ihn welle ine näh. De Bub aber seit: „Lueg, Vadder, des verdrießt mi, i dien dir scho so viele Johr und i ha dir allwil gfolget und doch häsch du mir au nie emol e Gaisböckli ge, das i mit mine Kamerade hät fröhli verzehre chönne. Jetz aber, wo de Bueb hei chumt, wo si Vermöge in de Wirtshüsere und mit schlechte Wibere verlumpt hät, reut di des gmästet Kalb nit." Der Vadder aber sait zu ihm: „Min

Digitized by Google

Digitized by Google

liebe Sohn, du bisch allzit bi mir und was mi isch, isch au di, du muscht jetz fröhli und guete Muets si, denn din Brüder isch tod gsi und isch wieder lebig worde, er isch verlore gsi und isch wieder gfunde."

Das hät Jesus verzehlt binere Glegehait, wo allerlei Volch, darunter au Gsindel und Sünder, sich um ihn versammelt hend und e paar hochmüetigi Schriftglehrte und Pharisäer hend sich unterenander drüber ufghalte: „Der git si jo mit alle Sündere ab und ißt mit ihne." Mit dem Glichnis hät er ihne gsait, wie groß d' Freud isch, wenn mer öbbis, was verlore gsi isch, wieder findet. So seig au e Freud im Himmel über en Sünder, der Bueß tuet, mehr as über nünundnünzig Gerechte, wo kei Buß nötig hend."

Der güetige Menschenfreund

Jesus isch emol im Tempel gsi, und s' Volch isch zuenem cho und er hät sie glehrt. Do sind Schriftglehrti und Pharisäer zu ihm cho und hend e Wib brocht und hends in d'Mitti gschtellt und sage: „Maischter, des Wib isch vertappt worde uf frischer Tat im Ehbruch — Moses hat im Gsetz gebote, mer söll Sonige steinige; was saisch Du?" Des hend sie aber gsait, um ihn mit sonere haikle Frog zu versueche, daß sie vorem Volch e Sach gegen ihn ha chönnte. — Aber Jesus hät sich niederbuckt und hät mit em Finger öbbis uf d'Erde gschriebe, und sie hend ihn um Antwort ploget. — Do hät er sich ufgrichtet und zu ihnen sait: „Wer vo Eu uhni Sünde isch, der werf de erscht Stai uf sie!" Und do hät er sich wieder nieder buckt und uf

Digitized by Google

d'Erde gſchriebe. — Wo ſie des ghört hend, ſind all' gange, vom Älteſte bis zum Gringſte, und Jeſus iſch allai glo worde, und das Wib ſtoht in der Mitte. Do hät ſich Jeſus ufgrichtet und wo er niemers gſeh hät as das Wib, do ſait er zu ihr: „Wib, wo ſind Dini Ankläger? Hät di chainer verdammt?“ Sie ſait: „Herr, niemend!“ Jeſus aber ſait: „So verdamm i di au nit, gang dines Wegs und ſündige jetz nümme.“

Es iſch üs im Evangelium gſait worde, daß Jeſus mit ſim Finger uf de Erdbode gſchriebe hät; das, was er gſchriebe hät, iſch üs nit mitteilt worde. Da darf mer wohl e Vermuetig ha, was die ebig Seel, de Herr über Himmel und Erde, wohl mit ſim Finger uf ſi Erde mög gſchriebe ha. I main, es chönnt e Segensſpruch gſi ſi, wo d'Seel de Erde avertraut hät. Viellicht au e Frog an d'Erde, us derer Stoff wir ja alli gſchaffe ſin, die üſer ſterblich Teil, wenn Zit um iſch, wieder in ihre Schooß ufnimmt: Was ſaiſch du derzu, Erde, zu dem Fall? Vielleicht hät do d'Erde gſait: Ihr Menſche ſin doch alli vo eim Stoff gemacht. — Euer irdiſch Teil iſch doch ganz mit mir verwachſe. — Do cha kein em andere viel vorhalte, in euem Tue und Triebe uf em Erdbode ſin gar chleine Unterſchied, kaum zu kenne. Ploget doch enander nit gar ſo arg mit eure hartherzige, vergängliche Gſetze. — Mißbrucht doch die Stai, di ihr vo mir ufhebt, nit dozu, daß ihr ſie anander a d'Köpf werfet, um zu töde. Lukas 9, 56 ſait Jeſus: Der Menſcheſohn iſch nicht komme, die Menſcheſeele zu verderbe, ſondern ſie zu erhalte.

Digitized by Google

Der barmherzig Samariter

En Schriftglehrter isch zu Jesus cho und hät ihn versuecht und frogt: „Maischter, was mueß i tue, um 's ebig Lebe z' erbe." Jesus sait: „Was schtoht im Gsetz gschriebe, was liesesch du dort?" Do sait er: „Du sollsch Gott, din Herr, liebe von ganzem Herzen, vo ganzer Seel mit alle Chräfte und vo ganzem Gmüet, und di Nöchste wie di selber. Jesus sait: „Du häsch recht geantwortet, tue das, so wirsch du läbe." — Do hät der Schriftglehrte no gfroget, wer denn sin Nöchster seig.

Jesus spricht: „Es isch en Mensch abegange vo Jerusalem Jericho zue und isch inere Räuberband in d'Händ gfalle, die hät ihn usgraubt, hät ihn gschlage und hät ihn in sine Wunde liege lo. — Do isch vo ugfähr en Prieschter au selli Stroß abegange, und wo er ihn gseh hät so do liege, isch er vorüber gange, er hät Angst gha vor dene Moleste, in die er grote chönnt. — Derno isch au en Levit a die Stell cho, hät de arm Mensch liege seh und isch vorübergange. Es hät sich eben nit mache lo, daß er ihm hät helfe chönne, vielleicht hät er au denkt: Was di nit brennt, bruchsch nit blose. — Aber endli isch en reisende Samariter des Wegs cho, hät den wunde Ma gseh, do hät er Mitlid mit ihm gha — de hilflos Mensch hät ihn duret, er hät sine Wunde mit Oel und Wi begosse und ihn verbunde; derno hät er ihn uf sin Lasttier uffe glupft und isch mit ihm ine Gastherberig in der Nöche, wo er bekannt gsi isch. Er isch d'Nacht über bi ihm bliebe, er hät ihn pflegt, und wo er am

Digitized by Google

Morge gseh hät, daß der Gschlagne mit em Lebe davon chöm, hät er au wieder müesse sine Gschäfte no goh, er hät de Wirt zahlt und hät ihm no Geld do glo, wenn er öbbe no meh Unkoste mit dem arme Mensch ha sött, er käm aber uf 'm Ruckweg wieder do vorbi, und derno soll ihm de Wirt d'Schuldigkeit mache. Was denkst du nu, weler vo dene dreie der Nöchst gsi isch dem, wo unter d'Mörder gfalle isch?"

„I denk de, wo Barmherzigkeit an ihm tue hät."

Do sait Jesus zu ihm: „So gang hin und tue desgliche."

Petrus in den Wellen

Emol do hät Jesus sini Jünger ghaiße, im Schiff übere fahre as ander Ufer vom See, 's isch scho Obe gsi, und er isch allei uf en Berg gschtige und hät dört bätet.

Wo nu des Schiffli in der Nacht so mitte usem See gsi isch, so isch en wüetige Wind cho und häts Wasser ufgwüehlt und d'Welle sind so worde, daß die arme Fischer 's Schiffli schier nüme händ möge gmaischtere und gmaint händ, sie müeßte jetz ihr Lebe verliere. Do uf emol händ sie gseh, wie de Hailand dur die dunkli Nacht imme helle Schy über d'Welle uf sie zu cho isch. — Sie sind verschrocke und händ gmaint, es seig e Gschpensch; do hät Jesus de Vergatterte zuegrueft: „Fürchtet eu nit, i bins!" Do sait der allzit glaubensifrig Petrus: „Herr, wenns Du bischt, so heiß mi übers Wasser zu Dir cho." Jesus sait: „Chum her!" Petrus, voll Zuversicht, isch us em Schiff gschtiege und Jesus entgege gange. — Do hät en wilde Wirbelwind Welle uf ihn zue gwaiht, so daß er

Digitized by Google

verſchrocke gmeint hät, er tät verſinke, do hät er lut gſchraue: „Herr, hilf mir!“ Jeſus aber hät ihn bi der Hand gno und ſait: „O du Kleingläubiger, worum zwifelſcht du?“ — Wo ſie ins Schiff gſchtiege ſind, hät der Wind ſich glait. Die aber im Schiff gſi ſind, ſind vor ihm nieder kneuet und hend grufe: „Du biſch Gottes Sohn!“ Wir chönne dorus ſehe, wie d'Menſcheſeel nu im ſchtarche Glaube obe bliebt und nit verſinkt in die wilde Wirbel des Weltſtromes, wo ſie verſchlinge wend, de feſcht Glaube ohni Zwifel cha d'Seel vom Untergang rette. — Wenn aber Zwifel ſi ſchwach mache wend, ſo ſoll ſie nur rüefe: „Herr, hilf mir!“ Und die ewig Seel, vo der ſie au en Teil iſch, wird ſie erhöre. —

De Verklärig

Emol do hät Jeſus ſini drei Jünger, de Petrus, de Johannes und de Jakobus, mitgno und hät ſi ame ſchöne Morge uf en hoche Berg ufe gfüehrt. Do obe in der ſtille Bergeinſamkeit, wo mer ſo recht ſehe cha, wie ſchön d'Welt iſch, iſch Jeſus vor ſine Jüngere verklärt worde, ſi Angſicht hät glüchtet wi ne Sunne, und ſini Chleider ſind wiß worde, wie friſchgefallne Schnee. Liecht und Glanz hät alles umfloſſe und hät de Berggipfel umlüchtet — ſi hend nit gnueg luege chönne, und ihre Auge hend das Glitze und Glänze, was ſie überſtrahlt hät, faſt nit vertrage chönne. Do ſind Moſes und Elias erſchiene und hend mit Jeſus gſchproche. Petrus iſch ganz uſſem Hüsli g'rote und ſait zu Jeſus: „Do iſch guet ſi, wenn du witt, ſo wend mer drei Hütte baue — dir eine, Moſes eine,

Digitized by Google

und em Elias eini! Doch wie er so gschwäzt hät, do isch e dursichtige liechtschimmernde Nebelwulche über si cho und hät alles umhüllt, und us dem Nebel ist e Stimm erscholle: „Dieser isch min liebe Sohn, a dem i Wohlgefalle ha, den söllt ihr hören.“ Do sind die Jünger so verschrocke, daß si ufs Angesicht nieder gfalle sin. Do isch Jesus zu ihne trete, hät si agrüehrt und sait: „Stöndet uf und fürchtet eu nüt.“ Wie si aber ihre Auge ufgmacht hend, isch niemerts do gsi wie Jesus allei.

Wo si vom Berg abegschtiege sin, hätene Jesus verbotte, vo dem, was sie gseh und erlebt haige, niemand nüt z' sage — bevor der Menschensohn vom Tode uferstande seig.

Us dem Verbot chönnemer aneh, daß sone Verklärung en seelische Vorgang ist, der usere Vorstellung hervorgoht, die vom menschliche Verstand nit erfaßt werde cha, Zueständ, die durs Schaue über d'Seel cho sin, die mit Gedanke und durch Worte nit mitgeteilt werde chönne, denn sie werde vo andre, die so öbbis nit erlebt hend, dene mer es sage will, doch nit verschtande. — Mer chönnts miteme Traum vergliche, wo im Wache stattfindet. Der denkend Verstand ist doch nu en Teil vo der lebige Seel, die im Gfühl verankert isch mit dem Geheimnis der Ebigkeit, mit ihrem Ursprung mit Gott. — Das cha wohl erscht ganz verschtande werde, wenn d'Seel ihr vergänglich Teil abgleit hät und zur Unsterblichkeit uferstande isch — wo keini enge Schranke mehr ihre Freiheit ienge chönne. Jetz cha d'Seel soen Zuschtand der Verklärung nit festhalte und si mueß bald abe vom Berg heiliger Verklärung — wieder z'ruck in die graue Ebene des Werchtags. Das Verbot, daß si

Digitized by Google

niemals öbbis ſage ſöll vo dem, was ſie in der Verklärung erfahre hät, iſch wohl am Platz — ſie wird jo doch nit verſchtande vo der Welt und dodur cha ſie nur in Zwifel g'rote.

Vom Lide Chriſti

Jetz willi eu die trurigſcht Gſchicht verzähle, wo uf der Welt paſſiert iſch, die Gſchicht vom Lide und Sterbe Chriſti, wie der göttliche Hailand, dur Höllefeiſternis, dur Angſt und Schmerz und Not, dur Schmach, dur Spott und Hohn, dur Tod und Grab ſin uſterbliche ihm vom Vadder gebene Seel dur d'Vergänglichkeit hindurch hät rette müeſſe. — Dodurch hät der Gottmenſch ſich für uns ſterbliche Sünder geopfert; er hät alli menſchliche Hinfälligkeit und Vergänglichkeit, der wir unterworfen ſin, als unſer Bruder trage, er hät uns darüber ſin Friede geh und Troſt vom Himmel. Er iſch de Füehrer unſrer Seel worde. — Die trurigſcht Gſchicht aber iſt für üs au die troſchtrichſcht, jo mer chönne ſage, die freudigſcht worde, die je uf Erde gſchehe iſcht. — Es iſch die Gſchicht, dur die wir erlöſt worde ſin, dur die wir üs frei mache chönne vo de Bande des Irdiſche, in die wir, igengt zwiſche Geburt und Tod, üſe Lebensweg goh müend. — Die vier Evangeliſchte, die us Bericht gent vo Jeſus, hend des in ſtarche unverglichliche Bildere verzehlt, wie ſie nur der lebendig ſtark Idruck geſchtalte cha, Bilder ſtarch und eifach, wie nur e inneres Schaue einer reine Seel ſie hervorrufe cha. So Bilder ſin nur in der Schaffenskraft der ewige Seel, wie ſie in Jeſus Menſch worde iſch, mög-

Digitized by Google

lich. — Grad au in der Lidensgschicht sin so unvergängliche Bilder, so idringli, wil sie nit erfunde sin, sonder erschaut. Bilder, die deswege immer wieder neu geschaut werde könne, dur Johrhundert hindur. So möcht i ufmerksam mache uf Gethsemane — die Verläugnung Petri, die us dem Dunkel ufleuchtende Uferstehung, der sunnige Ostermorge mit Jesus und Magdalena — so Gschichte cha man nit erdenke mit dem Verschtand, sie göhnt us der künstlerische Vorstellung hervor, us dem Schauen, das tiefer isch as aller Verstand, us der mit dem Weltganze durch die Sinne noch en Einheit bildende Seele, die im Geheimnis der Ebigkeit im Gränzelose, Göttliche verwurzelt isch. — So gschtaltete Bilder verschtoht der rechnende Verstand gar oft nit, der möcht gern das Wisse ums Dasi a de Fingere herzähle und verschließt sich so mänge Tür zur Erkenntnis. Der Mensch trait alle Wisheit der Schöpfung in sich. Er isch vo ihrer Macht bildet, er wird vo ihr geleitet. S'isch ganz einerlei, ob des vo sim Verstand erkennt wird oder nit. Vo der Wisheit des Lebenswillens, diesem ewige Geheimnis, werde Stern, Pflanze, Tier und Mensch geschtaltet und geleitet, unser Verstand cha nit viel dazue tue, wenn er sich au mit no so viel Sorge aschtrengt. So hät au Jesus nach Matth. 6, 27 gsait: „Wer isch unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetze möge, ob er gleich darum sorge." —

Jesus hät mächtige Wunder verrichtet, und er hät 's Volch dur Bischpil und Red belehrt, er hat ihm dur Glichnisse, durch kräftige Bilder die Gheimnisse der Ebigkeit zu düte versuecht, und viele hend ihn as ein vo Gott gsendete Mensch verehrt und ihm glaubt und sin ihm nohgfolgt. Er hät Lahme und Blinde und andri Kranke

Digitized by Google

gsund gmacht und hät Tode erweckt, es isch e Kraft vo ihm usgange, die sichtbarlich Wunder gwürkt hät.

Do isch er zum Osterfescht nach Jerusalem, er isch uf eme junge Esel gritte. Do i de Nähi vo de Stadt hend viele usem Volch ihre Kleider uf em Weg usbreitet, andere hend Zwig vo de Baime gschnitte und hend sie über de Weg gschtreut, und Fraue und Kinder hend Frühlingsblume dazüe gworfe. Vor ihm und hinter ihm her häts Volch lut gjublet und gruefe: „Hosianna, hochgelobt sei der, wo do chumt im Namen des Herrn! Hochwillkomme sei das herannahende Reich unsers Vaters David, Hosianna hoch!" So isch er vom Volch bejubelt in Jerusalem izoge und isch in Tempel gange. Am andre Tag hat er dört die Krämer use triebe und hät d'Tisch vo de Geldwechsler umgschtoße und Bänk vo de Tubehändlere. Er hät gsait: Es stoht gschriebe: Mi Hus söll für alle Völcher e Bethus si. Ihr aber hend e Räuberhöhle drus gemacht. — Wo d'Oberprieschter und die Schriftglehrte des ghört hend, händ sie dra denkt, wie sie ihn töde chönnte; aber si hend ihn gfürchtet, denn des ganz Volch isch entzückt gsi über si Lehr. Er hät i dene Tage, wo er gschtande und gange isch, sini Jünger und 's Volch glehrt und ermahnt, wie sie lebe sölle, wie sie ihre Feinde verzeihe sölle, und daß ihne derno Gott au verzeihe werd.

Do sin die Oberprieschter und Glehrte zu ihm trete und sage: „Us weler Macht tuesch du das? Wer hät dir Macht gebe, so zu handle?" Jesus hät ihne gantwortet: „I will e Gegefrog tue, wenn ihr mir die beantwortet, so sag i eu au, us weler Macht i des tue. Isch d' Tauf Johannes vom Himmel gsi, oder vom Mensche?" Sie hends do mitenander überleit und sich gsait: „Sage mer

Digitized by Google

vom Himmel, so wird er sage: Worum hend ihr ihm denn it glaubt? Sage mer vo de Mensche, so hend mer s'Volch zfürchte, denn alle halten ihn für en würkliche Prophet." So hend sie gantwortet: „Wir wisse es nit." Und Jesus sait zu ihne: „So sag i eu au nit, us weler Macht i so tue." Und er hät weiter in Glichnisse gsproche, die sie uf sich hätte beziehe chönne — er hät au die Schriftstell agführt: de Stai, wo d'Baulüt veworfe hend, der isch zuem Eckstai worde, dur den Herrn isch des gschehe und wunderbar isch es in üsere Auge. Sie hätte ihn gern ergriffe, si hend sich aber no immer nit traut. — Druf hend si wieder e paar vo de ganz Gscheide zu ihm gschickt, daß si ihn mit verfängliche Rede fange sölle. Die hend zu ihm gsait: „Lehrer! mir wisse, daß du die Wohrheit liebst: du kümmerscht di um niemand, siehsch nit ufs Asehe der Person, sondere du lehrst de Weg Gottes no der Wohrheit. Isch es recht dem Kaiser Abgabe zu gebe, oder söll mer sie nit gebe?" — Er hät aber ihre Absicht gmerkt und sait: „Gebt mir en Taler, daß i ihn aseh cha!" Sie hend ihm de zeigt. Do hat er gfrogt: „Wem si Bild isch des und die Umschrift?" Sie sage: „Des Kaisers." Do hät Jesus gantwortet: „Nu also! Gebt dem Kaiser, was des Kaisers isch und Gott, was Gottes isch." Und sie hend sich verwunderet über ihn. Au d'Saducäer, die nit a d'Uferstehig glaube, sind cho und hend ihm e verzwickti jüdische Ehstandsfrog vorgleit, die er ihne im Zemmehang mit der Uferstehung beantwortet hät. So hät Jesus in sellere Wuche im Tempel Frog und Antwort erteilt, und 's Volch hät ihm mit Lust zueghört. In eim vo sine Lehrvorträg hät er au gsait: „Hütet eu vor de Schriftglehrte, die gern in lange Röcke umenander laufe und an öffentliche Plätze

Digitized by Google

grüeßt si wend, die bi Versammlunge de Vorsitz ha wend und bi der Mohlzit die erschte Plätz. — Sie verschlinge die Hüser der Witwe und mache lange Gebete. — So werde die streng verurteilt." So Rede hend natürli bös Blut gmacht bi sine Feinde.

Er hät sini Beobachtunge gmacht, wo er zuegseh hät, wie d'Lüt ihre Gobe im Opferkaste niederglegt hend. Do isch au ne arme Wittwe cho, die hat zwe Heller iglait. Do hät er sine Jüngere gsait: „Wahrhaftig, die arm Frau hät meh geh, as die Andere, wo gopferet hend. Die hend vo ihrem Uberfluß ge, die aber hät alles hergä, was sie gha hät."

Emol, wo sie zum Tempel usgange sind gegen Obed, do sait en Jünger: „Maischter lueg! was das für Schtai und was für schöne Bauwerch!" Jesus erwideret: „Siehsch du all die große Gebäude, dabei wird kein Schtai uf em andere bliebe." Daruf hend ihn d'Jünger gfragt: „Sag uns doch, wann wird das gschehe u wele Merkzaiche werde dem vorusgoh?" Und er hät do prophezeit vo Kriege und Empörunge und daß ein Volch sich erhebe würd über das andere, vo türer Zit und Krankheite und vo Schreckniſse und große Zeiche, wo am Himmel gschehe werde. „Au eu, mini treue Jünger, werde si gfangen neh und verfolge und überantworte Könige u Fürschte, um mines Names willen. Ihr werdet vo Jederman ghaßt werde, aber fasset eue Seele mit Geduld. Wenn ihr sehe werdet, daß Jerusalem belagert isch mit eme Feindesheer, so merket, daß herbei cho isch die Verwüeschtung. D'Mensche werde verschmachte vor Furcht und vor Warte der Dinge, wo cho werde uf Erde; denn au die Kräfte des Himmels werde sich bewege und derno wird me komme seh

Digitized by Google

des Mensche Sohn in de Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit."

As Troschtwort der unsterbliche Seel hät er gsait: „Himmel und Erde werde vergehe, aber meine Worte werden nit vergehen!"

No zwei Tage isch's Osterfescht cho, und die Oberprieschter und die Schriftglehrte hend rotgschlage, wie sie ihn mit Lischt griefe und töde chönnte, aber sie hend gsait: „Jo nit uf das Fescht, s'chönnt en Ufruhr im Volch entstoh."

Jesus isch in Bethanien bi einem Namens Simon als Gascht zu Tisch gsesse. Do isch e Wib cho, die hät e Glas mit ungfälschtem, köschtlichem Nardenwasser gha und sie hät 'd Glas ufbroche und hät es ihm ufs Haupt gosse. Dorüber sind einige uwillig worde, über die Verschwendung des köstlichen Wassers; mer hät ja das chönne tür verkaufe und 's Geld de Arme geh; sie zürnten mit der Frau. Aber Jesus sait: „Lönt si goh! Worum kränkt ihr si? Sie hat e guet Werch a mir tue. Arme hend ihr allzit bi eu, denen ihr chönnet wohl tue. Mi aber hend ihr nit immer; sie hät tue, was sie hät chönne, scho zum Vorus hat sie min Körper zum Begräbnis gsalbet. Wahrlich i sag eu, wo in der ganze Welt dies Evangelium geprediget wird, do wird au die Tat von ihr zu ihrem Andenke verzählt werde."

Do isch Judas Ischariot, ein vo de Zwölfe, zu de Oberprieschtere gange, um Jesus zu verrote. Wo die des höre, do hend sie sich gfreut, und sie hend ihm Geld versproche; do hät er denkt, wo er e günstige Glegeheit finde chönnt, daß er ihn sine Feinde usliefere chönnt.

Digitized by Google

Am Vorobed der ungfürte Brot, wo me das Osterlamm schlachtet, froget d'Jünger: „Wo wit du, daß wir des Osterlamm esse?“ Und Jesus hät ihne des Zeiche gsait, in welem Hus sie ufgno werde, und sie solle dem Husherr sage, der Maischter loßt froge: „Wo isch das Spießzimmer, woni mit mine Jüngere das Osterlamm esse cha? Dört im Saal richtet berno das Abendmahl für uns zu.“ Am Obe isch er mit de Zwölfe dörthi. Wo sie nu so bim Esse gsesse sin, hät Jesus gschproche: „Wahrlich, ich sage eu, Einer von eu, wo mit mir schpiset, wird mi verrote.“ Dorüber sind sie trurig worde und hend agfange Ein wie der Ander z'froge: „Bin ich es?“ Er hät gsait: „S'isch Einer vo den Zwölfe, der mit mir in die Schüssel griest. — Der Sohn des Mensche muß zwar sin Weg goh, so wie es gschriebe schtoht. Weh aber dem Mensche, der den Menschesohn verrote würd — es wäre ihm besser, daß er nie gebore wär.“

Wo si bi Tisch sin, hät Jesus das Brot gno, häts gsegnet, häts broche, häts ihne gebe und hät gsait: „Nehmet hin! Esset! Dies ist mei Leib.“ Und nahm den Kelch und dankte und gab ihnen den; und sie hend alle drus trunke, und er spricht zu ihnen: „Dies isch mein Blut, das Blut des neuen Bundes, das für viele vergossen wird! Ich sag, nun trink ich nit mehr vom Gewächse des Weinstockes, bis ich im Reich Gottes neu trinke werd.“

Wo der Lobgsang beendet gsi isch, sind si usegange an Ölberg. Do sait Jesus zu ihne: „In dieser Nacht werdet ihr alle Astoß a mir neh! Denn es schtoht gschriebe: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe werden sich zerstreuen, aber nach miner Auferstehung will i eu vorus go nach Galiläa.“ Do sait Petrus: „Und wenn

Digitized by Google

alli Aſtoß a dir nehmen, i gwiß nit." Jeſus ſait: „Wahrlich, i ſag dir, hüt in dieſer Nacht, ehe der Hahn zwei mol chraiht, würſt du mi dreimol verleugnet ha." Er aber hat heftig verſichert: „Wenn i mit dir ſterbe müeßt, tät i di doch nit verleugne." Und ſo hend alli gſait.

Somit ſind ſie inen Garte am Ölberg cho, Gethſemane gheiße. Do ſait er zu ſine Jüngere: „Setzet eu do, während i gang go bete." Er hät Petrus, Jakobus und Johannes mit em gno.

Jetz hät er agfange trurig und ängſtlich zu' werde, und er ſait zu ihne: „Miner Seel iſch ſo bang bis zur Todesangſt; blibet do und wachet!" Druf iſch er e Stückli witer gange, iſch niedergfalle uf d'Erde und hät betet, daß doch, wenn es ſi chönnt, die Stund an ihm vorübergieng, und er hät innig gfleht: „Ach Vadder, Vadder! Dir iſch alles müglich, loß dieſe Kelch a mir vorüber goh! — Doch nit, wie ich will. — Nur wie du willſt." — Wo er zruck cho iſch, hät er ſini Jünger im Schlof gfunde. Er hät de Petrus agredet: „Simon, ſchlofſt du? Nit amol e Stund häſch du wache chönne? Wachet und betet, daß ihr nit in Verſuchung fallet! Der Geiſcht iſch zwar willig, aber das Fleiſch iſch ſchwach." — Druf iſch er wieder higange und hät innig bätet mit de gliche Worte wie vorher. Er iſch derno wieder cho, und ſie hend wieder gſchlofe; ihre Auge ſind müed gſi, und ſie händ nüme gwüßt, was ihm antworte. Wo er zum dritte mol cho iſch, ſait er zu ihne: „Schlofet nu und ruihet, es iſch us damit! Die Stund iſch do! Sieh, des Menſche Sohn wird in die Gewalt der Sünder überlieferet; ſtöndet uf und loßt uns gehe. Sieh, min Verräter iſch ſcho do."

Digitized by Google

Digitized by Google

Und indem er no redet, isch Judas Ischariot cho und mit ihm en große Hufe Volchs mit Schwertere und Schpieß, gschickt vo de Prieschtere und Schriftglehrte und Älteste. Sin Verräter hät e Merkzeiche geh: de, woni küsse werd, der isch es, den griefet und füehret ihn wohlbewacht ab. Wie er nu acho isch, goht er uf Jesus zu und sait: „Sei gegrüßt, Rabbi!" und hät ihn g'küßt. Jetz hend sie Hand a ihn gleit und hend ihn ergriffe. Do hät Simon Petrus e Schwert gha, häts uszoge und hät eme Knecht vom Hoheprieschter 's recht Ohr abghaue — dem Malchus. — Do schprach Jesus: „Petrus, schteck din Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch nit trinke, den mir mein Vater gebe hät?" Jesus sait: „Ihr sind jo wie gegene Mörder uszoge mit Schwert und Schpieß, um mich z' fange. Tägli bin i doch bi eu gsi und ha im Tempel glehrt, do hend ihr mi nit agriffe — doch d'Schrift hat müsse erfüllt werde." Do hend sie ihn alli verlosse, und sini Jünger sin gflohe.

Und sie hend Jesus zum Hoheprieschter gfüehrt, wo scho de ganz Rot zemme gsi isch. Petrus aber isch vo witem nohgschliche, bis is Hoheprieschters Palascht. Dort hät er sich zu de Knechte gsetzt. Aber de Hoheprieschter hät Zügnis gsucht wider Jesus, daß si ihn zum Tod bringe chönnte, me hat aber nüt gfunde. Viele hend falsch Zügnis abgeh, aber ihre Zügnisse hend nit übereigschtimmt. Einige hend gsait: „Mer hend ghört, daß er gsait hät: I will de Tempel, wo vo Hände gmacht isch, abbreche und in drei Tage en Andere baue, wo nit mit Hände gmacht isch." Und de Hoheprieschter isch ufgschtande und isch mitte unter sie trete und hät Jesus agschraue: „Antworteschst du nit uf des, was die wider di zeuge?" Jesus hat aber schtillgschwiege. Do frogt ihn der Prieschter und schpricht zu

Digitized by Google

ihm: „Bischt du Chrischtus, der Sohn des Hochgelobte?“ Jesus sait: „Ich bins! und ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitze zur rechte Hand der Kraft und komme mit des Himmels Wolche.“ Do hät de Hoheprieschter ganz rasig tue und hät entsetzt sin Rock zerrisse und gsait: „Was bruche wir witer Zügnis? Ihr hend ghört die Gotteslästerung! Was dünkt eu?“ Und alle verdammten ihn, daß er des Todes schuldig sei.

Do isch es losgange. Einige hend agfange ihn azuspeuen, und die Knecht hend ihn mit Füschte ins Agsicht gschlage. Des hat der arm Petrus mit aseh müesse. Do isch e Magd cho und hät ihm ins Gsicht glueget und sait: „Du bisch au mit dem Jesus vo Nazaret gsi!“ Er aber leugnets: „I kenn ihn nit und weiß nit, was du häscht.“ Druf isch er use gange in Vorhof, do hät der Gückel kraiht, und die Magd hät wieder agfange und sait dene, wo do umegschtande sind: „Des isch au einer vo dene!“ Und er leugnets abermols. Und no ere chleine Wieli hat einer vo dene, wo do gschtande sin, zu Petrus gsait: „Du bisch gwiß au so einer, du bisch en Galiläer, din Usprooch verrotet di.“ — Do hät Petrus sich verschwore: „I chenn de Mensch nit, vo dem ihr redet.“ Do hät der Gückel zum andre Mol kraiht — und Petrus hät dra denkt, daß Jesus zu ihm gsait hät, eh der Hahn zweimol kraiht, wirsch du mi dreimol verleugne. Do isch er usegange in die dunkli Nacht und hät bitterlich gweint.

Früh am Morge no dere Lidensnacht, die der Gottessohn hät duremache müesse, isch Jesus bunde worde und sie hend ihn an den römischen Landpfleger Pilatus überantwortet. Pilatus hät gfrogt: „Was hend ihr für Klag wider diese Mensch?“ Sie sage: „Der isch en Übel-

Digitized by Google

täter, ſuſcht hätte mir ihn dir nit überantwortet." Pilatus ſait: „So bhaltet ihn und richtet ihn no euerm Gſetz." Do ſage d'Jude: „Wir dürfe niemand töde." Do iſch Pilatus ins Richthus gange und hät Jeſus vorgnoh und gfrogt: „Biſcht du der Jude König?" Jeſus antwortet: „Redeſt du das vo dir ſelber, oder hend es dir andre vo mir gſait?" Pilatus antwortet: „Bin i den e Jud? Di Volch und ihre Prieſchter hend dich mir übergebe. Was häſch du gtue?" Jeſus antwortet: „Mein Reich iſcht nicht vo dieſer Welt. Wäre mein Reich vo dere Welt, meine Diener würde darum kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nu iſt mein Reich nicht von dannen." Da ſpricht Pilatus zu ihm: „So biſcht du dennoch en König?" Jeſus antwortet: „Du ſagſchts, ich bin en König. Ich bin dazue geboren und in die Welt komme, daß ich für die Wahrheit zeugen ſoll. Wer aus der Wahrheit iſcht, der höret meine Stimme." Schpricht Pilatus: „Was iſcht Wahrheit?" Und wo er dies gſait hat, iſch er wieder uſe gange zu de Jude und ſchpricht zu ihne: „Ich finde keine Schuld an ihm. Ihr habt aber eine Gwohnheit, daß ich euch einen auf Oſtern freigeb, wend ihr nun, daß ich euch der Juden König losgeb?" Da hend ſie alleſamt wieder gſchraue: „Nicht dieſen, ſondern Barabas!" Der iſch aber en Mörder gſi.

Do hät Pilatus Jeſus geißle lo, hät'n de Kriegsknechte überge, die hend e Kron' us Dorne gflochte und händ ſi ihm ufs Haupt druckt und hend ihn verſpottet, hend ihm en Purpurmantel umghängt, hend ihn mit Hohn as Judekönig grüeßt und hend ihm Backeſchtreich ge. Derno iſch Pilatus wieder zuene uſe und ſpricht zu ihnen: „Seht, ich führe ihn zu eu heraus, daß ihr ſeht, daß ich keine Schuld

Digitized by Google

an ihm finde.“ Also isch Jesus erschine vor dem Volch mit de Dornekrone und mit dem Purpurkleid, und Pilatus zeigt uf ihn und schpricht: „Ecce Homo!“ Das heißt: „Sehet, welch ein Mensch!“ Da ihn die Hohenprieschter und die Knechte sehe, schreie sie: „Krüzige! Ans Krüz mit ihm!“ Pilatus spricht: „Nehmet ihn hin und krüzget ihn; ich finde keine Schuld an ihm.“ Die Juden antworten: „Wir hend e Gsetz und noh dem Gsetz soll er sterbe; denn er hät sich selbst Gottes Sohn gnannt.“ Wo Pilatus das ghört hat, isch er ängstlich und unsicher worde und isch wieder ins Richthus gange und frogt Jesus: „Von wannen bischt du?“ — Jesus hät kei Antwort ge. — Pilatus sait: „Redest du nit mit mir? Weißt du nit, daß ich Macht hab, dich zu krüzige und Macht ha, dich losz'ge?“ Jesus antwortet: „Du hättest kei Macht über mich, wenn sie dir nicht wär von obe ge. Drum, der mich dir überantwortet hat, hat größere Sünd.“ Vo do a hätt Pilatus ihn gern losge. Die Juden aber hend gschraue: „Wenn du den los läsest, bischt du des Kaisers Freund nit, denn wer sich zum König macht, der ischt wider den Kaiser. Wir habe kein König als den Kaiser.“ — So hät des Volk mit sim Wuetgschrei den Pilatus igschüchteret, daß er Jesus krüzge lo hät.

Pilatus hät Jesus de Jude usgliferet. Do hend si ihm si Krüz ufglade, und er häts trage müesse zur Schädelstätte, Golgatha gheiße, do hend si ihn ans Krüz gnaglet. Links und rechts vo ihm hend si au zwei Verbrecher krüzget. — Jesus in der Mitte. Pilatus hät ä Überschrift obe ans Krüz mache lo: „Jesus vo Nazaret, der Jude König.“ — Des hät de Jude nit recht passet, sie hend gmulet, es sott gschribe si, er haig gsait:

Digitized by Google

Digitized by Google

„I bi der Jude König.“ Pilatus ſait aber: „Was i gſchriebe ha, des hani gſchriebe.“ Und d'Kriegsknecht hend ſine Kleider unter ſich teilt und um de Rock hend ſie gwürflet.

Bi dem Krüz iſch aber au ſi Mutter Maria gſchtande, 's iſch nit z' beſchribe, mit was für Schmerze, nur e Mutter weiß das, und 's ſind au no dogſchtande ſiner Mutter Schwöſchter und Maria Magdalena. Wo nu Jeſus ſie Mutter gſeh hät und den Jünger Johannes, den er lieb gha hät, au dabi ſchtoh, ſo ſait er: „Wib, lueg, des iſch din Sohn.“ Und druf zu dem Jünger: „Sieh, des iſch di Muetter!“ Und vo do a hät ſi der Jünger zue ſich gno. Und die, wo vorbei gange ſind, händ ihn gläſchteret und verſpottet: „Wenn du ſo ne Macht heſch, ſo ſchtieg jetz abe vom Krüz.“ Jeſus aber ſait: „Vater, vergib ihne, ſi wiſſe nit, was ſi tuen!“ Au einer vo den Übeltäter, die nebe ihm ghange ſin, hät ihn gläſchtert und ſait: „Wenn du Chriſtus biſcht, ſo hilf dir ſelber und uns.“ Do antwortet der Ander und ſait: „Du fürchteſcht di au nit vor Gott, wo du doch in glicher Verdammnis biſch? Wir zwei ſind vo rechtswege am Krüz, wir empfange de Lohn für unſre Miſſetate. Dieſer aber hät kei Unrecht tue.“ Und er ſpricht zu Jeſus: „Herr, denk an mich, wenn du in dei Reich kommſt!“ Und Jeſus ſait zu ihm: „Wahrlich, ich ſag dir: Hüt noch würſcht du mit mir im Paradis ſi.“ Druf ſait Jeſus: „Mich dürſtet!“ Do hat Einer en Schwamm mit Eſſig gfüllt und hät ihm den aneme Rohr zuem Mund graicht.

Und um die ſechste Schtund iſch e Finſchternis gſi übers ganz Land bis a die nünte Schtund, und um die nünt Schtund hät Jeſus lut gſchraue und ſpricht: „Eloï,

Digitized by Google

Eloï, lamma sabachthani." Das heißt: „Mein Gott, mein Gott, worum hoscht du mi verlosse?" Und Jesus hät lut gruefe: „Vater, ich befehl mein Geischt in Dine Händ!" Und hät si Haupt gneigt und schtill gschproche: „Es isch vollbracht!" Und so isch er verschide.

Dernoh hät Joseph vo Arimathia, der heimlich en Jünger Jesus gsi isch, de Pilatus gebette, daß er ihm verlaub, de Leichnam Jesus vom Krüz abe zneh. Pilatus hät ihms verlaubt. Do isch au Nicodemus cho, der vormols heimli in der Nacht zu Jesus cho isch. Er hät Myrrhe und andre Spezereie br'cht und hät ghulfe, de Leichnam Jesus vom Krüz abeneh. Sie hend en mit Spezerei in linene Tüecher igwicklet, wie's bi de Jude bi Begräbnisse der Fall isch. Es isch aber noh derbi der Garte vom Joseph gsi, mit eme neue Grab, wo no niemet glegt worde isch; dohin hend sie Jesus glait.

Am erschte Tag der Wuche isch Maria Magdalena früeh am Morge, wo's no nit recht Tag gsi isch, zum Grab gange und sieht, daß de Stai vom Grab weg gsi isch, do lauft si furt und chunt zue Petrus und Johannes und sait es ihne: „Sie hend de Herr weggnoh usem Grab und i weiß nit, wo sie ihn hinglegt hend." — Do sind die zwei glaufe und hend 's Grab leer gfunde, und d' Lintüecher sind zemme glait gsi. Do hend d' Jünger nüt gwüßt und sind wieder weggange.

Maria aber isch vor em Grab gschtande und hät brieget. Do luget si ins Grab und sieht zwei Engel sitze in wiße Kleidere, einer am Kopf, der ander a de Füsse, wo Jesus glege isch. Und die Engel sage zu ihr: „Wib, was briegsch du?" Si sait: „Sie hend min Herr weggno und i weiß nit, wo sie ihn hingleit hend." — Do wendet si sich

Digitized by Google

um und sieht Jesus vor sich schtoh und weiß nit, daß es Jesus isch. Do spricht Jesus zu ihr: „Wib, was briegsch du? Wen suchsch du?“ Sie hat gmeint, es seig der Gärtner und sait zu ihm: „Herr, häsch du ihn weg gnoh, so sag, wo du ihn hinglegt häscht, so will i ihn hole.“ Do sait Jesus zu ihr: „Maria!“ Do wendet si sich zu ihm voll Freude und sait zu ihm: „Rabbüni!“ Das isch Maischter. Jesus schpricht zu ihr: „Rühr mich nit an, denn ich bin noch nit aufgfahre zu mim Vadder. Gang aber hin zu den Brüdern und sag es ihne. Ich fahr uf zu minem Vadder und zu euem Vadder, zu minem Gott und zu euem Gott!“ Maria Magdalena chunt und verkündigt des de Jüngere: „Ich hab den Herrn gsehn, und solches hät er zue mir gsait.“

Die Auferstehungsgschicht isch en Bild, das wir nur gläubig mit der Seel erfasse chönne — an ihr mitem Verstand herum zu klüegle, bringt nur Verwirrung nein, das cha nur mit der Seel erfaßt werde. Es ist in ihm wohl die Offebarung enthalte, daß d'Seel no ihrer Zeit, in der sie das Lebe erlide mueß, wieder zruckkehre darf, wieder heimkehre mueß in die Vaterarme Gottes, wo sie herschtammt — wo des große Gheimnis der Welt sich löst und schließt in eim uns in unserm Erdezueschtand nie erkennbare Zueschtand, dem wir nur im Glauben und Schauen uns nähere chönne. Es isch wohl am beschte, wenn wir schwige zue dem Gheimnis, das sich um das Grab Jesus entwicklet hät, und dankbar sind, daß dadur uns en Blick vergönnt isch in die Gefilde des ewigen Lebens.

Am Obe desselbigen Tages der Woche, wo d'Jünger versammelt gsi sin bi verschlossne Türe us Furcht vor de

Digitized by Google

Jude, isch Jesus zu ihne cho, mitte unter sie trete und sait: „Friede sei mit eu!“ Und derno zeigt er ihne die Nägelwunde a de Hände und die Sitewunde. Do sin die Jünger froh worde, daß sie de Herr gseh hend. Jesus sait abermols: „Friede sei mit eu! Glichsam, wie mich de Vater gsendet hät, so send ich eu.“ Do er das gsagt gha hät, hät er sie anbloset und gsproche: „Nehmet hin de heilig Geischt; welchen ihr die Sünden erlasset, dene sin si erlassen; welche ihr si behaltet, dene sin si behalten.“

Thomas aber, einer vo den zwölfen, isch nit derbi gsi, wo Jesus do gsi isch, und wo sie es ihm gsaid hend, hät ers nit glaube chönne und sait, er glaubs erscht, wenn er sin Finger in de Wundmale an sine Hände u si Hand in die Sitewunde lege chönn. Noh acht Tage, wo sie wieder versammelt gsi sin und Thomas mit ihne, chunt Jesus und tritt mitte unter si und spricht: „Friede sei mit eu!“ Derno sait er zu Thomas: „Gib din Finger her und sieh mine Händ und reich dine Hand her und leg si an mine Site und sei nit ungläubig, sondern gläubig.“ Thomas sait zu ihm: „Min Herr und min Gott!“ — Jesus schpricht: „Diewil du mich gsehe hascht, Thomas, glaubscht du. Selig sind, die nit sehe und doch glaube.“ — Derno isch er de Jüngere no e mol erschine am See Genezareth und au zwei Jüngere, mit dene er nach Emaus gwanderet isch. Er hät dene Aposchtle gsait: „Mir isch alle Gwalt gebe im Himmel und auf Erde, drum gehet hin und lehret alle Völcher und taufet si im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret si halte alles, was ich befohle hab. Sieh, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!“ Und der Herr isch, nochdem er mit ihnen gredet hät, ufgfahre zuem Himmel und

Digitized by Google

ſitzt zur rechte Hand Gottes. Sie aber ſind usgange und hend in der Welt predigt und glehrt, und der Herr hät in ihne gwirkt und hät ſie mit Kraft gſegnet, daß ſi d'Welt überwunde hend und de Martirertod hend erlide chönne, um der Wohrheit der Seele wille, no dem Usſpruch des Heiland: „Was hülfe es dem Menſche, wenn er die ganze Welt gewönne, aber Schaden litte an ſeiner Seele.“

Digitized by Google

Dur das Johannesevangelium iſcht üs verkündiget worde: Am Afang iſch das Wort gſi, und das Wort iſch bi Gott gſi, und Gott iſch das Wort. — Daſſelbig iſch vo Afang a bi Gott. — Alle Dinge ſind dur daſelbe gmacht, und ohne das iſch nüt gemacht, was gmacht iſch. In ihm iſch das Läbe, und das Läbe iſch das Liecht des Menſche, das Liecht ſchient in die Feiſchternis. — Um dies Rätſelwort, das ein Schlüſſelwort vom Läbe iſch, üſerem menſchliche Verſtändnis vieliecht und bizeli nöcher z' bringe, will i jetz emol aneh, me dürft unter „Wort" die unzerſtörrbare Schaffenskraft der Seele verſchtoh, wie ſie in Gott gegründet iſch und vo Gott usgoht über alle Welt. Doderdur würd es üs vieliecht e klei wenig liechter, wie dur e Schlüſſelloch ins G'heimnis der Ewigkeit z' luege, um öbbis vo dem Glanz, wo vo dört usgoht und in üſeri Feiſchternis ſtrahlt, uf üſem dunkle Weg erluſchtere z' chönne, en Liechtſchi z' unnere chline Freud.

Im Menſch iſch das Wort Fleiſch geworde und wohnt bi üs, wir ſchaue ſi Herrlichkeit, die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes Gottes, des Menſchenſohnes Jeſus Chriſtus, der dur ſi Lebe, ſi Lehr, ſini Liebe, und dur ſi Lide bis zum Krüzestod alles des hat durerläbe müeſſe uf dere mühſelige Welt mit ſine Menſchenbrüdere. Dodur iſch er uns zuem Seeleführer worde uf dem ſchmale Pfad zur ewige Seeligkeit.

Digitized by Google

So bruche mer uns vor dem unergründliche G'heimnis nit de Kopf zerbrechen, mer wend nit rechthaberisch in Meinungsverschiedeheite g'rote über die Vieldütigkeit, da das „Wort" zuelo chömt, — mer wend nur vor dem göttlichen Geheimnis in stiller Ehrfurcht anbetend üsere Knie beuge vor dem Unerforschlichen, vo dem jo au üsere Seel ihren Ursprung übercho hät.

Im Afang isch das Wort gsi, in ihm isch das Läbe, und das Läbe isch das Liecht des Mensche, das Liecht, das in de Feischternis schint und das vo der Feischternis schwer verschtande wird. Aber wir verschtönde ja au de Sonnestrahl nit, der uns erwärmt und erfreut — und der tuts jo doch.

Das chline Läbensliecht, wo in mir lüchtet still,
Loßt mich die ganze Welt erchenne.
Es sei nu, was und wie es will,
In Ehrfurcht muß ich's göttlich nenne,
Was göttlich isch, cha nit vergoh,
Zum ewige Liecht wird's uferschtoh.
Das Liechtli zagt nit vor des Grabes Nacht,
Zur ew'gen Heimet wird's gebracht.

Karlsruhe, Oktober 1920.

Hans Thoma

Digitized by Google

Druck von Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 073436394

Digitized by Google

Digitized by Google